

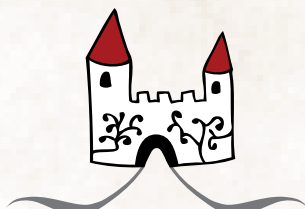


Märchen kreativ erleben

Anregungen aus der Zeitschrift Märchenforum
zum Buch „Kindermärchen aus aller Welt“

Seit vielen Jahren werden in der Zeitschrift Märchenforum auf den Kinderseiten Märchen für verschiedene Altersstufen vorgestellt. Sie werden passend zum jeweiligen Heftthema ausgewählt und mit kreativen Ideen ergänzt. Diese Märchen finden sich im Buch „Kindermärchen aus aller Welt“, herausgegeben von der Mutabor Märchenstiftung im Mutabor Verlag.

Hier können Sie sich inspirieren lassen, um die Märchen kreativ zu erleben.



Inhaltsverzeichnis *Kreativ-Anleitungen*

Kreative Anleitung	Seite	Märchenforum-Nr.
• <i>Rezept für Honigtatzen</i>	4	MF40
• <i>Ein feuerspuckenden Drache</i>	5	MF41
• <i>Leiterlispiel</i>	6	MF42
• <i>Ein Eisbär aus Märchenwolle</i>	7	MF44
• <i>Ein Osterbrot backen</i>	8	MF45
• <i>Anregung für ein Mühlespiel</i>	9	MF48
• <i>Ein unsichtbares Sternbild</i>	10	MF48
• <i>Walderdbeeren-Rezept</i>	12	MF49
• <i>Eine Zwergenfamilie schnitzen</i>	12	MF49
• <i>Mobile aus Fundstücken</i>	14	MF50
• <i>Bunte Fische fischen</i>	14	MF50
• <i>Eichelkind in der Nusswiege</i>	15	MF51
• <i>Märchenhafter Winterengel</i>	16	MF52
• <i>Adventskalender am Faden</i>	16	MF52
• <i>Ein Haus für die kleinen Tiere</i>	17	MF53
• <i>Einfache Tiermasken</i>	18	MF54
• <i>Eine Bohnenkette</i>	18	MF55
• <i>Eine Weidenflöte selber bauen</i>	18	MF55
• <i>Apfelfrau und Nussmännlein</i>	19	MF55
• <i>Ein Seil zum Hüpfen</i>	19	MF55
• <i>Ein märchenhafter Brief</i>	20	MF56
• <i>Eine Schneeschachtel</i>	20	MF56
• <i>Überraschungsblumen</i>	21	MF57
• <i>Eine Türharfe</i>	21	MF57
• <i>Ein Drache zum Aufessen</i>	22	MF58
• <i>Ein eigenes Löffelchen schnitzen</i>	22	MF58
• <i>Badendes Meermädchen</i>	23	MF59
• <i>Märchenhaftes Badesalz</i>	23	MF59
• <i>Der Adventskranz im Nusskörbchen</i>	23	MF60
• <i>Eins, zwei, drei ... Schneekinder</i>	23	MF60
• <i>Schlafsäckchen mit Sprüchlein</i>	25	MF61
• <i>Ein Märchentraumkissen</i>	25	MF61
• <i>Ein Feen-Stirnband</i>	26	MF62
• <i>Ein Märchen-Federstab</i>	26	MF62
• <i>Ein Kleeblatt-Wichtel</i>	27	MF63
• <i>Eine Erntedank-Puppe</i>	27	
• <i>Kekse, die schlau machen</i>	28	MF64
• <i>Zauberstab mit Geheimfach</i>	28	
• <i>Märchen-Kino</i>	29	MF65
• <i>Ein Wundervogel</i>	30	MF66
• <i>Schneckenhäuser vergolden</i>	30	
• <i>Eine kleine Flöte</i>	31	MF67

Alphabetisches Verzeichnis der Märchentitel

Märchentitel	Seite	Seite im Buch
<i>Anansi und die Weisheit der Welt</i>	28	52
<i>Bohne, Bohne, ich schneide dich</i>	27	266
<i>Das Adlermädchen</i>	26	126
<i>Das Erdbeerpflücken</i>	11	137
<i>Das hilfreiche Bergmännlein</i>	30	140
<i>Das hilfreiche Moosweiblein</i>	19	142
<i>Das Hirtenbüblein</i>	10	64
<i>Das Huhn, die Ente und die Maus</i>	8	239
<i>Das kleine Meermädchen</i>	23	229
<i>Das Ungeheuer</i>	17	33
<i>Das Wettziehen</i>	19	47
<i>Das Zauberschloss</i>	25	71
<i>Der Fuchs und die Schnecke</i>	14	28
<i>Der Hund mit den kleinen Zähnen</i>	26	110
<i>Der hungrige Schüler</i>	25	249
<i>Der Junge und der Zaubersfisch</i>	5	59
<i>Der Jüngste der Küken</i>	15	27
<i>Der kleine Junge Dattelkern</i>	15	77
<i>Die Königstochter in der Flammenburg</i>	22	171
<i>Der Löwe und die Maus</i>	17	30
<i>Der Prinz mit den Eselsohren</i>	18	205
<i>Der Riese Morgazea</i>	28	177
<i>Die Büffelkuh und das Fischlein</i>	17	51
<i>Die drei kleinen Schweinchen</i>	29	43
<i>Die Erschafung der Geige</i>	21	213
<i>Die geheimnisvollen Zahlen</i>	24	152
<i>Die Geschichte vom König</i>	30	66
<i>Die Heckentür</i>	12	191
<i>Die Muschel des Überflusses</i>	23	232
<i>Die Schwanenfrauen im Glaspalast</i>	28	225
<i>Die Waldfee</i>	26	207
<i>Gänseblume</i>	27	149
<i>Habetrot</i>	16	158
<i>Katrin Knack-die-Nuss</i>	24	218
<i>Kruzimugeli</i>	15	154
<i>Lini der Königssohn</i>	25	181
<i>Räubermärchen</i>	25	200
<i>Sampo und der Bergkönig</i>	7	(siehe Buch „Wintermärchen“)
<i>Soniri, der Thronfolger</i>	21	61
<i>Stan Bolovan</i>	22	167
<i>Stompe Pilt</i>	9	175
<i>Vater Bär und seine Lausbuben</i>	4	25
<i>Vogel Phönix</i>	20	80
<i>Von dem Breikessel</i>	19	263
<i>Von dem Sommer- und dem Wintergarten</i>	20	113
<i>Warum das Meerwasser salzig ist</i>	23	82



Vater Bär und seine Lausbuben

Ein Bärenvater hatte zwei Buben, zwei Lausbuben, er hatte aber keine Frau mehr. Und das brachte Probleme mit sich: Immer wenn er in den Wald ging, trieben seine Buben Unfug. Sie sprangen in Wasserpfützen und heckten Streiche aus, stritten und kämpften miteinander und schrien und lachten.

Als der Vater wieder einmal fort war, fanden sie im Wald etwas Herrliches: ein Dreckloch mit Matsch und Schlamm darin. Da stellten sich beide nebeneinander an den Rand der Grube, gaben sich die Hände und sprangen zusammen hinein. Dann stampften sie im Dreck herum – pflatsch, pflatsch, pflatsch – spritzten einander mit beiden Händen an, bis sie von oben bis unten voll Dreck waren.

In diesem Augenblick lief Frau Fuchs vorbei, schüttelte den Kopf und schrie: «Unglaublich, was ihr da macht! Was wird wohl euer Vater sagen, wenn er euch so schmutzig sieht?» Doch die beiden Bärchen lachten nur und riefen: «Das ist uns so lang wie breit, so lang wie breit, Frau Pinselschwanz, Frau Pinselschwanz!» Dies liess sich Frau Fuchs



aber nicht gefallen und beklagte sich noch am selben Abend bei Vater Bär.

Der wurde nachdenklich und dachte: Ich darf meine Kinder nicht mehr allein lassen. Ich brauche jemanden, der sie hütet, wenn ich fortgehe. Aber wo finde ich einen Helfer? Er dachte lange nach, aber es fiel ihm niemand ein. Bären leben allein, ohne Nachbarn und Freunde. Da ging er einfach in den Wald auf die Suche und nahm einen Sack mit Honigplätzchen mit.

Auflösung vom Rätsel aus dem letzten Heft:

1. Hans im Glück
2. Der Wolf und die sieben Geisslein
3. Sesam öffne Dich
4. Das tapfere Schneiderlein
5. Der Froschkönig

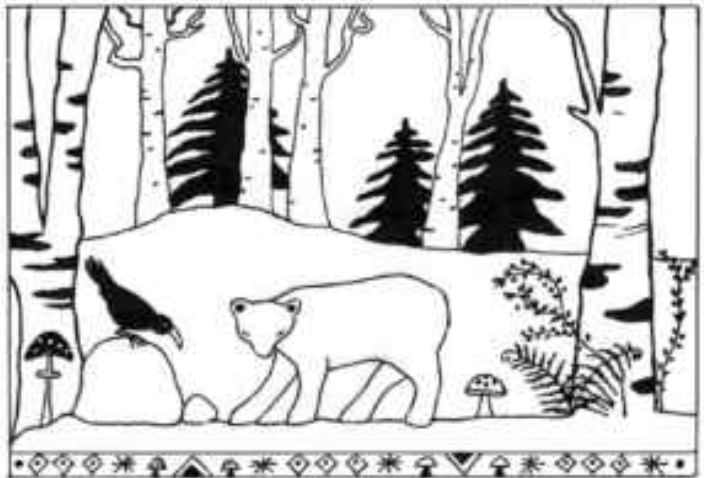
Bald begegnete er einem Raben und fragte: «Hütest du mir meine Buben, wenn ich auf die Jagd gehe? Für drei Honigplätzchen am Tag?» Der Rabe war ganz versessen auf Honigplätzchen und sagte zu. «Aber kannst du mit Lausbuben umge-

hen?» «Wenn sie frech werden», sagte der Rabe, «dann krähe ich sie einfach an.» «Oh nein!» sagte Vater Bär, «dich kann ich nicht brauchen. Du machst meinen Kindern nur Angst.»

Darauf ging er weiter und traf den Wolf. Auch er hätte gerne die Kleinen für drei Honigplätzchen am Tag gehütet. «Aber kannst du mit Lausbuben umgehen?» fragte Vater Bär. «Und was machst du, wenn sie frech werden?» «Wenn sie frech werden», sagte der Wolf, «dann heule ich sie einfach an.» «Oh nein!» sagte Vater Bär, «dich kann ich nicht gebrauchen. Du machst meinen Kindern nur Angst.»

Darauf ging er weiter und traf ein kleines Häschen. Vater Bär traute dem kleinen Kerlchen das Hüten zwar nicht zu, fragte es aber trotzdem: «Willst du meine Buben hüten, wenn ich auf die Jagd gehe? Für drei Honigplätzchen am Tag?» «Ja, vielleicht», sagte das Häschen, «ich kannes ja einmal versuchen. Und wenn es nicht geht, dann schickst du mich eben wieder fort.» «Aber was machst du, wenn sie frech werden?» «Wenn sie frech werden», sagte das Häschen, «dann sage ich: Hört Kinder, hört und kommt zu mir, ich erzähle euch eine Geschichte. Oder wir singen ein Lied, oder pfeifen oder hüpfen herum. Oder wir spielen zusammen. Oder ich kratze sie am Bauch oder nehme sie in meine Arme.»

Diese Antwort beeindruckte Vater Bär, und er sagte: «Du bist genau der Richtige. Du hast meine Buben gern, und sie werden dich auch gern haben.» Das Häschen wurde ganz verlegen und sagte: «Mach keine grossen Geschichten und gib mir ein Honigplätzchen.» Und Vater Bär gab ihm eine ganze Hand voll davon und führte seinen neuen Freund nach Hause.



Von nun an hütete das Häschen immer die Buben, wenn Vater Bär fortging. Und es erzählte ihnen Geschichten, sang und piffte und spielte mit ihnen, hüpfte mit ihnen herum und kratzte sie am Bauch und nahm sie in seine Arme. Und die Kleinen genossen die Zeit mit dem Häschen und waren gehorsam und brav – jedenfalls fast immer.

Märchen aus Russland

Quelle: Margaret Mayo, *Le Singe très malin*, Paris 1997, aus dem Französischen übersetzt und neu erzählt von Paul Strahm. Bilder: Cristian Roters Thoma

Rezept für Honigtatzen

150 g Butter
125 g gemahlene Haselnüsse
250 g Dinkelmehl fein
125 g Honig (wer es lieber süsser hat, fügt noch ein wenig Vollrohrzucker bei)
Zimt oder Kakao nach Belieben

Die weiche Butter mit dem Honig und den restlichen Zutaten gut vermengen, bis ein fester Teil entsteht. Eine Stunde kühlstellen. Rollen formen und in nicht zu dünne Scheiben schneiden und mit der Gabel bis in die Hälfte vom Guetzi «Tatzen» eindrücken. Mit flüssigen Honig bestreichen und bei 180 Grad etwa zehn Minuten backen.

Viel Freude beim Backen und Essen! Mit wem teilst Du Deine Honigtatzen?

Der Basilisk

In uralten Zeiten lebten überall auf der Welt noch viele Drachen. Manche waren gutmütig, frassen nur Pflanzen, Früchte und Wurzeln und taten niemandem etwas zuleide.

Es gab aber auch gefährliche Drachen und giftige Lindwürmer. Sie raubten schöne Jungfrauen und schleppten sie in ihre Höhlen, spieen Feuer, frassen alles, was sie erwischen konnten und verwüsteten ganze Länder. Einer der gefährlichsten Drachen war der Basilisk. Er war zwar nicht sehr gross, aber ein grässliches Untier. Auf dem Kopf trug er einen Hahnenkamm. Er hatte den geflügelten Leib eines Drachen und einen langen, schlangenartigen Schwanz. Seine dicken, kräftigen Hinterbeine waren mit scharfen, gebogenen Krallen versehen. Auf seinen starken Hinterbeinen konnte der Basilisk schneller rennen als jedes andere Tier. Er flitzte auch über Teiche und Bäche ohne einzusinken. Sein Atem war so giftig, dass in seiner Umgebung alle Pflanzen verdorrten. Sein stechend böser Blick tötete jeden, der ihm in die Augen sah. Diese gespenstischen Tiere schlüpfen aus schwarzen Eiern, die von schwarzen Hähnen gelegt und auf Schlangen- und Krötenmist ausgebrütet wurden.

Alle Leute, die einen schwarzen Hahn besaßen, mussten darum sehr gut auf ihn aufpassen.

Unweit von Basel, in der Gegend des heutigen Allschwiler Waldes, lebte einst ein so scheusslicher, unheimlicher Basilisk.

Immer wieder wurden Jäger, Beerenfrauen, Pilzsammler und Wanderer im Wald tot aufgefunden, und niemand wusste, wie sie umgekommen waren. Es herrschte Angst und Trauer im Lande.

Eines Tages entdeckte eine alte Frau beim Pilzsuchen den gefährlichen Basilisk. Sie beobachtete gerade einen Hasen, der am Eingang einer Erdhöhle herumschnupperte, als plötzlich der Drache aus dem Loch hervorschoß. Er sah dem Hasen mit seinem tödlichen Blick in die Augen. Wie vom Blitz getroffen fiel das arme Tierchen um und war tot. Die alte Frau erzählte überall, was sie gesehen hatte. Es wurde beschlossen, das mörderische Ungeheuer zu fangen und zu töten.

Damals lebten in einem kleinen Bauerndorf nahe beim Allschwilerwald zwei mutige Brüder namens Wunibald und Wenzeslaus. Sie nahmen sich vor, den Basiliskens unschädlich zu machen. Das war eine schwierige und gefährliche Aufgabe.

Zunächst warf Wenzeslaus ein Netz über das Erdloch. Aber der Basilisk zerriß das Netz mit seinen scharfen Krallen. Dann verstopfte Wunibald den Höhleneingang mit Erde und Moos. Doch kaum war die Sonne aufgegangen, sahen die Brüder aus ihrem Versteck, wie der Drache mit einer Moosmütze aus seinem Unterschlupf auftauchte. Die Brüder berieten sich untereinander.

«Wir müssen das Erdloch zumauern», sagte Wenzeslaus.

So machten sie sich ans Werk. Es war eine harte Arbeit. Damals gab es ja noch keinen Zement und keine Baumaschinen. Wenzeslaus und Wunibald mussten eine Art Ofen bauen und darin Kalksteine über einem starken Feuer so lange erhitzen, bis man sie zu Staub zerreiben konnte. Diesen Kalkstaub vermischten sie mit Wasser, mauerten damit das Loch zu und warteten, bis der Kalk ganz hart geworden war. Sie seufzten erleichtert auf.

«So, jetzt kann der giftige Kerl für immer und ewig da drinnen bleiben.» Aber schon nach wenigen Tagen wurde wieder ein Pilzmannli tot im Wald liegend aufgefunden. Der Basilisk hatte sich einfach einen neuen Ausgang gegraben. Wunibald und Wenzeslaus aber gaben nicht auf. Sie schliefen kaum noch, beratschlagten hin und her und überlegten Tag und Nacht, wie sie dem Untier den Garaus machen könnten. Einmal, mitten in der Nacht, sprang Wenzeslaus

aus dem Bett, rüttelte seinen Bruder wach und rief: «Ich hab's – wir brauchen einen Spiegel!»

So gingen die beiden in aller Herrgottsfrühe zu einem Glasmacher und bestellten einen grossen Spiegel. Sie trugen ihn in den Wald, stellten ihn vor dem neuen Erdloch des Basiliskens auf und versteckten sich hinter einer riesigen Eiche. Viele Stunden warteten sie. Endlich hörten sie ein Scharren, Kratzen und Schnauben – der Basilisk kletterte aus seiner Erdhöhle, stand auf seinen dicken Hinterbeinen aufrecht vor dem Spiegel – blickte sich selber in die stehenden Augen, fiel um und war mausestot.

Das Land war nun von dem gefährlichen Basiliskens befreit. Alle freuten sich und feierten ein grosses Fest. Heute können wir wieder ruhig im Allschwilerwald herumwandern. Basiliskens gibt es nur noch als Brunnenfiguren und als Basler Wappentiere. So sind sie natürlich nicht gefährlich, und als Brunnenfiguren sehen sie sogar ausgesprochen hübsch aus.

Schweizer Märchen, bearbeitet nach der Fassung von Trudi Gerster von Verena Jenny. Bilder: Cristina Roters Thoma

Quelle: Schweizer Märchen, Trudi Gerster, Friedrich Reinhardt Verlag Basel ©Verena Jenny. Das Buch kann bestellt werden unter www.trudi-gerster.ch

Anleitung für einen feuerspuckenden Drachen



Material:

Ton, Wunderkerzen, Streichhölzer

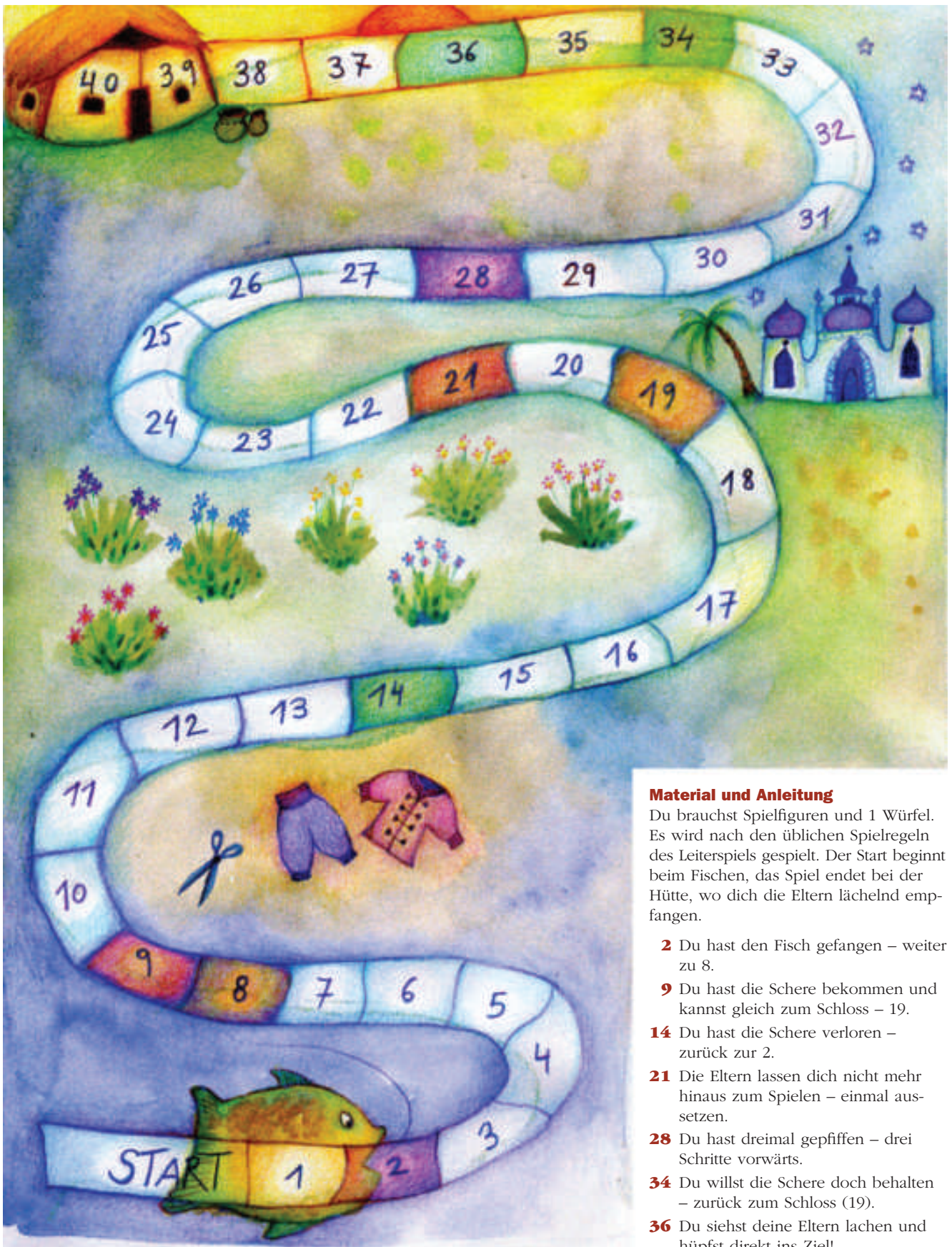
Für den feuerspuckenden Drachen brauchst du einen grossen Klumpen Ton (Lehm). Daraus formst du einen Drachen ganz nach deinen Vorstellungen, mit Schuppen, Stachelrücken, langem Schwanz... Wichtig ist, dass er seinen Mund weit offen hat und dass er gut steht.

Sobald der Drache fertig ist, machst du mit einem dünnen Hölzchen ein

Loch in den Mund des Drachens. Dann nimmst du mindestens eine Wunderkerze und steckst sie in seinen Rachen. Achte darauf, dass der Drache in einer feuersicheren Umgebung ist, am besten lässt du dir von einem Erwachsenen helfen. Nun kannst du die Spitze der Wunderkerze anzünden – und schon sprüht er Feuer und Funken!

Wer uns ein Bild oder ein Foto seines Drachens schickt, erhält ein Rezept für Drachenmilch.

Der Weg des Knaben – ein Spiel



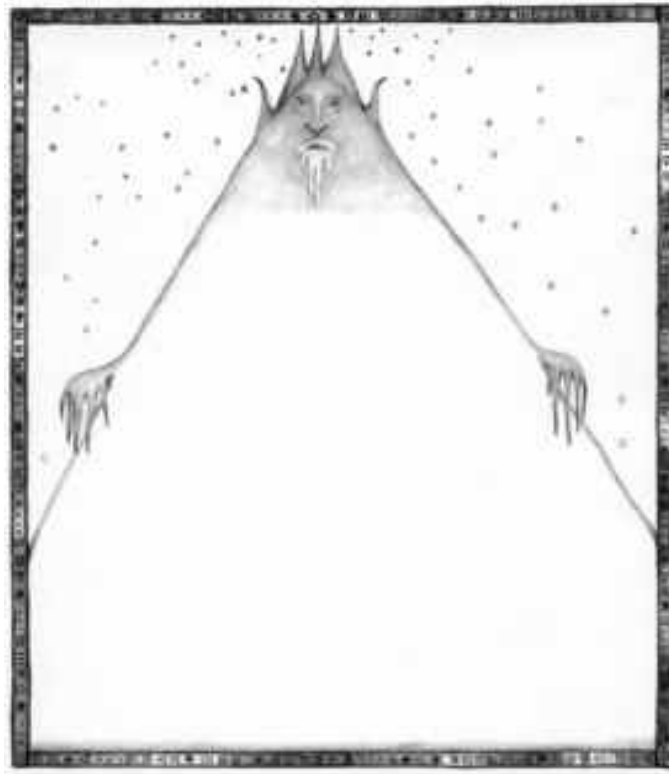
Material und Anleitung

Du brauchst Spielfiguren und 1 Würfel. Es wird nach den üblichen Spielregeln des Leiterspiels gespielt. Der Start beginnt beim Fischen, das Spiel endet bei der Hütte, wo dich die Eltern lächelnd empfangen.

- 2** Du hast den Fisch gefangen – weiter zu 8.
- 9** Du hast die Schere bekommen und kannst gleich zum Schloss – 19.
- 14** Du hast die Schere verloren – zurück zur 2.
- 21** Die Eltern lassen dich nicht mehr hinaus zum Spielen – einmal aussetzen.
- 28** Du hast dreimal gepfiffen – drei Schritte vorwärts.
- 34** Du willst die Schere doch behalten – zurück zum Schloss (19).
- 36** Du siehst deine Eltern lachen und hüpfst direkt ins Ziel!

heulten sie. «Die Sonne ist tot!» Unter den anderen Tieren breitete sich Murmeln und Murren aus: «Wir sind doch hierher gekommen, um die Sonne zu verehren!» «Die Sonne ist tot,» brüllte der Bergkönig. «Ich beherrsche die ganze Welt mit ewigem Eis und ewiger Nacht!» Da hielt es Sampo nicht mehr aus in seinem Versteck. Er erhob sich und rief mit heller Stimme: «Du lügst, Bergkönig, du lügst ganz unverschäm! Gestern habe ich die ersten Sonnenstrahlen gesehen. Die Sonne kommt wieder!» Da verdüsterte sich das frostige Gesicht des Bergkönigs, er vergass das Gesetz und erhob seinen gewaltigen Arm, um Sampo zu zerschmettern. In diesem Augenblick verblassten die Nordlichter. Ein roter Streifen leuchtete am Horizont auf und schien dem Bergkönig in die Augen. Geblen-det liess er den Arm sinken.

Und langsam erglänzte der goldene Rand der Sonne am Himmel, erleuchtete die Schneewüsten und Eisberge, die Trolle



Bilder: Cristina Roters Thoma

und Tiere und den tapferen kleinen Sampo. Auf dem Schnee lag ein Schimmer wie von unzähligen Rosen, und die Sonne schien in die Gesichter und tief in alle Herzen.

Und alle, alle waren glücklich, die Sonne wiederzusehen. Lachen und Jubel erscholl überall, und des Bergkönigs Bart begann zu schmelzen. Doch rasch war eine Stunde vorüber. Sampo sah, wie die ersten Rentiere fortliefen, und er bemerkte die gierigen Blicke der Bären und Wölfe. Neben sich sah er ein Rentier mit goldenem Geweih, und blitzschnell sprang er dem Tier auf den Rücken, fort ging es den steilen Abhang hinab.

Ist Sampo dem Bergkönig, den Bären und den Wölfen entkommen? Dessen könnt ihr sicher sein, so sicher wie der hellen Sonne, die wiederkehrt nach dem kältesten Winter, nach der längsten Nacht. Aus Sampo ist ein tüchtiger Rentierhirte geworden. Viele, viele Male noch hat er lange dunkle Winter erlebt, doch kein Wolf, keine Nacht und keine Lüge können ihn schrecken!

Ein Märchen aus Lappland

Quelle: nach Zacharias Topelius, neu erzählt von Cora Büsch

Ein Eisbär aus Märchenwolle

Material:

- Drei feste Pfeiffenputzer aus dem Tabakladen
- Weisse Märchenwolle, etwas fetthaltig, und etwas weissere weichere Märchenwolle
- Faden und Nähnadel
- Evtl. Filznadel und Filzkissen

Die Pfeiffenputzer werden stramm mit einem dünnen Strang weisser Wolle umwickelt, die Enden leicht umgeknickt und umwickelt, bis der Körper des Eisbären fast die richtige Dicke hat. Wer möchte, kann mit der Filznadel die Wolle etwas festigen. Mit der schönen weichen Wolle wird nun der ganze Körper noch



einmal fest umwickelt. Ohren und Schwanz werden geformt und mit der Filznadel oder der Nähnadel befestigt. Wenn der Bär zum Spielen und nicht nur zum Aufstellen sein soll, kann er nun mit warmer Seifenlauge und weichen Bewegungen sanft gefilzt werden. Zum Schluss mit essighaltigem kaltem Wasser ausspülen und trocknen lassen.

Nun werden die Pfoten umgebogen und mit schwarzem Faden Krallen aufgenäht. Anschliessend werden auf die gleiche Art Mund und Augen aufgestickt. Jetzt braucht der Bär noch die richtige Umgebung und vielleicht bekommt er ja bald Nachwuchs?

Djamila Jaenike





Das Huhn, die Ente und die Maus

Es waren einmal ein Huhn, eine Ente und eine Maus, die gingen draussen hinter dem Hof spazieren. Da fand das Huhn ein paar Weizenkörner. Voller Freude rief es seinen Gefährten zu:

«Ich habe Körner gefunden, hab Körner gefunden! Die Körner müssen zu Mehl vermahlen werden, wer bringt sie zur Mühle?»

«Ich nicht», sagte die Ente.

«Ich auch nicht», sagte die Maus.

Das Huhn brachte die Körner selber zur Mühle und liess Mehl daraus mahlen.

«Wer bringt nun das Mehl nach Hause?» fragte das Huhn.

«Ich nicht», sagte die Ente.

«Ich auch nicht», sagte die Maus.

Da brachte das Huhn das Mehl selber nach Hause.

«Wer knetet einen Teig aus dem Mehl?» fragte das Huhn.

«Ich nicht», sagte die Ente.

«Ich auch nicht», sagte die Maus.

So knetete das Huhn selber den Teig.

«Wer heizt nun den Backofen, bis er glühend heiss ist?» fragte das Huhn.

«Ich nicht», sagte die Ente.

«Ich auch nicht», sagte die Maus.

Das Huhn heizte selber den Backofen, bis er glühend heiss war.

«Und wer schiebt das Fladenbrot in den Ofen?» fragte das Huhn.

«Ich nicht», sagte die Ente.

«Ich auch nicht», sagte die Maus.

Das Huhn schob selber das Brot in den Ofen.

Als es schön braun gebacken war, legte das Huhn das

Fladenbrot auf die am Boden ausgebreitete Tischdecke und fragte:

«Wer wird nun das Brot essen?»

«Ich», sagte die Ente.

«Ich auch», sagte die Maus.

«Nein!» rief da das Huhn.

«Ihr habt nicht gearbeitet und werdet auch kein Brot essen!»

Märchen aus Tadshikistan



Wer will ein schönes Brot backen?

Das Huhn hat Fladenbrot gebacken. Vielleicht möchtest du ein schönes Osterbrot backen. Hier das Rezept:

500 gr. Dinkelmehl

1/2 Beutel Bio Trockenhefe

1 TL Trockenmalz

1 TL Salz

ca. 1 EL Sonnenblumenöl

ca. 3 dl lauwarmes Wasser

Nüsse, Kerne und Samen nach Belieben

Ausstechförmchen

Die Hälfte vom Mehl in eine Schüssel geben, in der Mitte eine Mulde formen und die Trockenhefe und das Malz hinein geben und mit ein wenig Wasser bedecken. Nach einiger Zeit beginnt die Hefe kleine Bläschen zu bilden. Jetzt kannst du leicht umrühren, den Rest Mehl dazumischen und auch das Salz, das Wasser und das Öl dazugeben. Vielleicht streust du noch ein paar Sonnenblumenkerne oder Sesamsamen hinein? Jetzt wird gut geknetet! Das ist schwere Arbeit, aber sie lohnt sich. Wenn der Teig schön fest ist, nimmst du ein feuchtes Küchentuch und legst es über die Schüssel und stellst sie an einen warmen Ort. Nach etwa einer



Stunde ist der Teig aufgegangen und du kannst ein grosses oder zwei, drei kleine Brote formen. Einen Rest vom Teig wallst du aus und stichst mit den Ausstechförmchen kleine Figuren aus, z.B. Hasen. Vielleicht hast du sogar eine Ente oder ein Huhn? Jetzt befeuchtest du das Brot mit wenig Wasser und klebst die Figuren

auf. Dazwischen kannst du noch ein paar Sesamsamen streuen.

Das Brot muss nun bei 200°C in der Mitte vom Backofen gebacken werden, etwas länger oder kürzer je nach Grösse der Brote.

Wen lädst du ein zu deinem Schmaus?

Stompe Pilt

Ein Stück vom Baalsberg bei Filkestad im Willandshärad liegt ein Hügel, in dem früher ein Riese wohnte, der hiess Stompe Pilt.

Eines Tages kam ein Geisshirte mit seiner Herde auf den Hügel, wo Stompe Pilt hauste.

«Wer ist da?» schrie der Riese und fuhr aus dem Hügel heraus mit einem Flintstein in der Faust.

«Ich, wenn du es wissen willst!» rief der Hirte und trieb seine Geissen den Hügel hinauf.

«Wenn du herkommst, zerdrücke ich dich, wie ich hier den Stein zerdrücke!» schrie der Riese und zermalmt ihn zwischen den Fingern, dass es nur noch feiner Sand war.

«Und ich zerquetsche dich, dass das Wasser herausläuft, wie hier diesen Stein!» schrie der Hirte und zog einen frischen Käse aus der Tasche und drückte ihn aus,

idass ihm das Wasser die Finger entlang lief.

«Hast du keine Angst?» sagte der Riese.

«Vor dir gewiss nicht!» gab der Bursche zur Antwort.

«Dann wollen wir miteinander kämpfen!» schlug der Riese vor.

«Meinetwegen», sagte der Hirte, «aber zuerst wollen wir einander schelten, dass wir richtig in Zorn kommen, denn im Schimpfen kommt der Zorn, und im Zorn kommt's dann zum Kampf.»

«Aber ich will mit dem Schimpfen anfangen», sagte der Riese.

«Meinetwegen», sagte der Bursche, «aber dann komme ich an die Reihe.»

«Einen krummnäsigen Troll sollst du bekommen!» schrie der Riese.

«Und du einen fliegenden Teufel», sagte der Hirte und schoss mit seinem Bogen dem Riesen einen scharfen Pfeil in den Leib.

«Was war das?» fragt der Riese und versuchte den Pfeil aus seinem Fleisch herauszureissen.

«Das war ein Schimpfwort!» sagte der Hirte.

«Warum hat es Federn?» fragte der Riese.

«Damit es besser fliegen kann», antwortete der Hirte.

«Und warum sitzt es fest?» fragte der Riese weiter.

«Weil es in deinem Körper Wurzel geschlagen hat», gab der Hirte zur Antwort.

«Hast du noch mehr solcher Schimpfwörter?» fragte der Riese.

«Da hast du noch eins», rief der Bursche und schoss einen neuen Pfeil auf den Riesen.

«Au, au», schrie Stompe Pilt, «bist du noch nicht soweit im Zorn, dass wir uns prügeln können?»

«Nein, ich habe dir noch nicht genug Schimpfwörter gegeben», antwortete der Hirte und legte einen neuen Pfeil auf.

«Führ deine Geissen, wohin du willst! Ich komme schon gegen deine Schimpfwörter nicht auf, noch viel weniger gegen deine Hiebe», schrie Stompe Pilt und sprang in den Hügel hinein.

Auf diese Art blieb der Hirte Sieger, weil er sich von dem einfältigen Riesen nicht bange machen liess.

Märchen aus Schweden

Quelle: Nordische Volksmärchen, Klara Stroebe, 1915

Anregungen zum Märchen

In diesem Hirtenmärchen hat es ein Junge mit einem weit Mächtigeren zu tun, als er es ist. Er muss mutig und schlau sein, um den Riesen zu besiegen und er ist sehr gut im Bogenschiessen. Was kannst du besonders gut? Kannst du vielleicht gut klettern? Oder dir schöne Dinge ausdenken? Kannst du schnell rennen oder schöne bunte Bilder malen? Kannst du gut Pfeile schnitzen oder gut mit Tieren umgehen?

Vielleicht kannst du gut spielen, zum Beispiel das Mühlespiel. Es ist eines der ältesten Brettspiele, die es gibt, und man kann es leicht selbst herstellen.

Du brauchst:

- ein quadratisches Holzbrett
- wasserfeste Farbe (z.B. schwarz und weiss) Pinsel und Wasser
- ein langes, trockenes, möglichst gerades Aststück (z.B. Hasel mit ca. 3 cm Durchmesser)
- eine Säge, eine Feile und Schleifpapier

Auf das Holzbrett zeichnest du die bekannten Linien für das Mühlespiel auf (deine Eltern können dir dabei helfen). Das Aststück zersägst du in 18 etwa gleich dicke Stücke (ca. ½ cm). Dann feilst du die Kanten und schleifst die Oberfläche ganz fein. Jetzt kannst du eine Hälfte der Stücke mit schwarzer, die andere mit weisser Farbe bemalen. Du kannst auch 9 Hölzer etwas länger sägen, dann kann der Riese gegen den Jungen spielen. Viel Freude beim Bauen und Spielen.



Das Hirtenbüblein

Es war einmal ein Hirtenbüblein, das war wegen seiner weisen Antworten, die es auf alle Fragen gab, weit und breit berühmt. Der König des Landes hörte auch davon, glaubte es nicht und liess das Bübchen kommen. Da sprach er zu ihm: «Kannst du mir auf drei Fragen, die ich dir vorlegen will, Antwort geben, so will ich dich ansehen wie mein eigen Kind, und du sollst bei mir in meinem königlichen Schloss wohnen.»

Sprach das Büblein: «Wie lauten die drei Fragen?»

Der König sagte: «Die erste lautet: wie viel Tropfen Wasser sind in dem Weltmeer?»

Das Hirtenbüblein antwortete: «Herr König, lasst alle Flüsse auf der Erde verstopfen, damit kein Tröpflein mehr daraus ins Meer läuft, das ich nicht erst gezählt habe, so will ich euch sagen, wie viel Tropfen im Meere sind.»

Sprach der König: «Die andere Frage lautet: wie viel Sterne stehen am Himmel?»

Das Hirtenbüblein sagte: «Gebt mir einen grossen Bogen weiss Papier», und dann machte es mit der Feder so viel feine Punkte darauf, dass sie kaum zu sehen und fast gar nicht zu zählen waren und einem die Augen vergingen, wenn man darauf blickte. Darauf sprach es: «Soviel Sterne stehen am Himmel, als hier Punkte auf dem Papier, zählt sie nur.» Aber niemand war dazu imstand.

Sprach der König: «Die dritte Frage lautet: wie viel Sekunden hat die Ewigkeit?»

Da sagte das Hirtenbüblein: «In Hinterpommern liegt der Demantberg, der hat eine Stunde in die Höhe, eine Stunde in die Breite und eine Stunde in die Tiefe; dahin kommt alle hundert Jahre ein Vögelein und wetzt sein Schnäblein daran, und wenn der ganze Berg abgewetzt ist, dann ist die erste Sekunde von der Ewigkeit vorbei.»

Sprach der König: «Du hast die drei Fragen aufgelöst wie ein Weiser und sollst fortan bei mir in meinem königlichen Schlosse wohnen, und ich will dich ansehen wie mein eigenes Kind.»

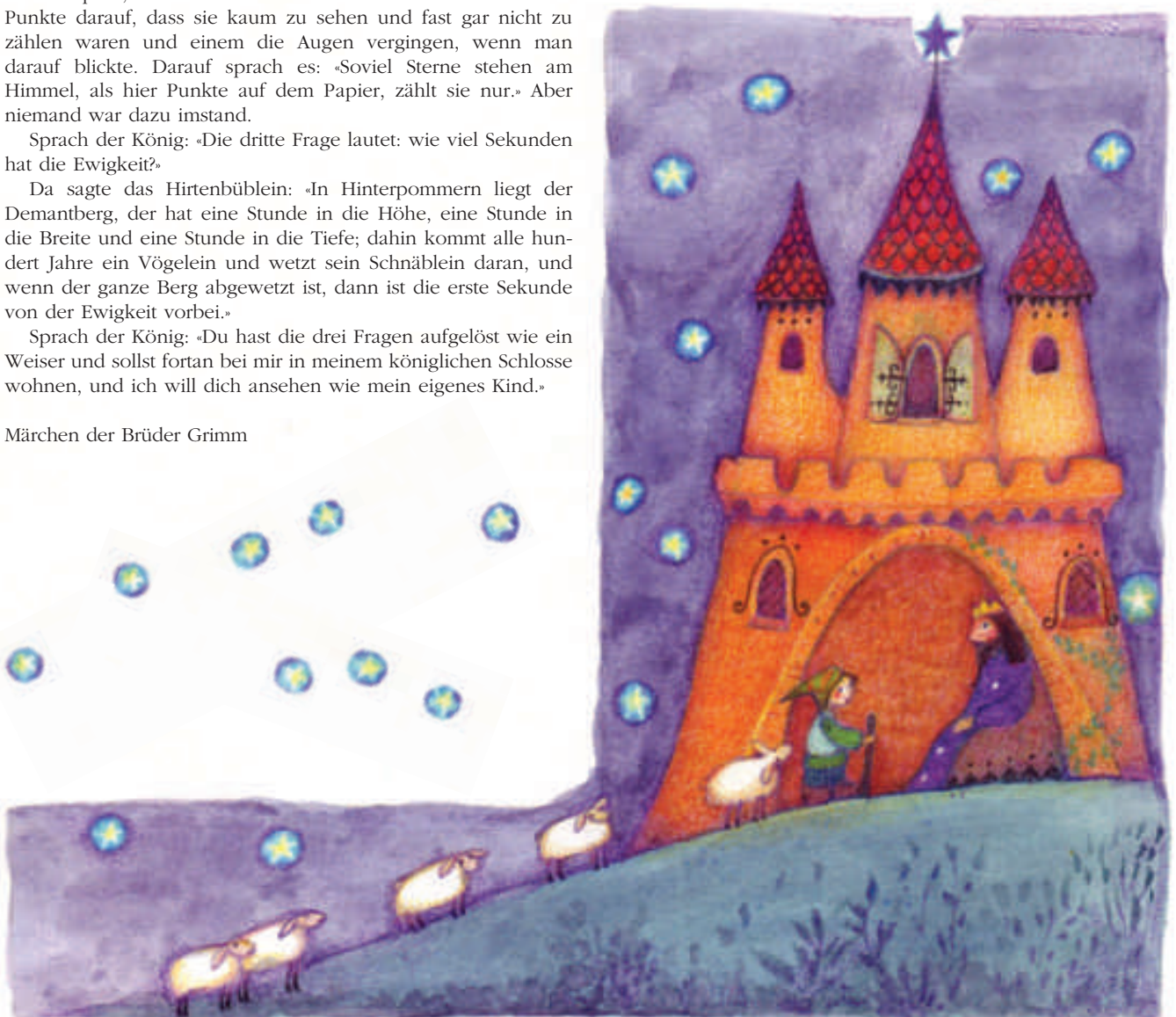
Märchen der Brüder Grimm

Ein unsichtbares Sternbild

Hast du schon einmal ein unsichtbares Sternbild gemalt? Du brauchst dafür:

- ein weisses, dickeres Blatt Papier
- einen weissen Wachsstift (z.B. Neocolor)
- blaue Wasserfarbe, Pinsel und Wasser

Mit den Stift machst du viele weisse feste Punkte auf das weisse Papier (fest genug drücken). Wenn du fertig bist, nimmst du blaue Wasserfarbe und malst leicht über das ganze Blatt drüber: Die weissen Punkte bleiben weiss und werden erst mit der blauen Farbe sichtbar. Jetzt kannst du den Rand oben in Form schneiden und die Seiten (ein Viertel vom Papier) leicht falten und das Blatt aufstellen. Es ist ein wunderbarer Hintergrund für eine Landschaft mit Hirten und Schafen.





Das Erdbeerpflücken

Es war einmal eine arme Frau mit zwei Kindern. Die Mutter musste jeden Tag arbeiten gehen, um sich und die Kinder zu ernähren. Sobald im Sommer die Erdbeeren reif waren, gingen die beiden Kinder in den Wald. Sie sammelten viele Körbchen voll und verkauften sie dann im Dorf.

Als nun wieder einmal die Erdbeeren reif waren, gingen der Junge und das Mädchen, jeder mit einem Körbchen in den Wald. Schon bald fanden sie eine schöne Stelle, wo viele Erdbeeren wuchsen. Sie halfen einander die Körbchen füllen. Dann stellten sie die Erdbeeren unter einen Strauch und sagten: «Jetzt wollen wir aber noch ein wenig spielen!» Sie sprangen herum und pflückten Blumen und als sie genug hatten, wollten sie nach Hause gehen. Doch die zwei Erdbeerkörbchen waren nicht mehr da. Sie suchten überall, konnten sie aber nicht finden.

Schliesslich schickte der Junge das Mädchen heim, er selbst wollte noch den ganzen Abend suchen.

Doch als der Abend kam, wurden ihm die Augen schwer und er legte sich ins Moos schlafen. Mitten in der Nacht wachte er auf. Der Mond schien hell und er sah etwas blitzen.

Er rieb sich die Augen und da sah er einen Zwerg, der schleppte in jeder Hand ein volles Erdbeerkörbchen.



Der Junge sprang auf und rief: «Die hast du uns gestohlen. Stell sie schnell wieder hin, sonst verhaue ich dich!»

«Hau bitte nicht», rief da der Zwerg, «ich will dir dafür etwas zeigen.»

Der Zwerg nahm einen Hammer, ging mit dem Jungen auf einen Felsen zu und klopfte gegen die Felswand. Da öffnete sich der Berg, sie traten ein und kamen zu einer Tür. Die Tür führte in einen Saal und dort stand in der Mitte des Raumes ein Stuhl, auf diesem sass der Zwergenkönig und sprach: «Wo kommst du her, Menschenkind?»

«Ich war beim Erdbeerpflücken und ihr habt unsere vollen Körbchen gestohlen!»

«Ich will dir etwas geben für die feinen Beeren, komm nur mit.»

Der Zwergenkönig führte den Jungen in ein Zimmer, da war alles voller Silber, im zweiten war alles voller Gold und im dritten alles voller Edelsteine.

Jetzt sollte aber genau zu dieser Zeit die Hochzeit der Zwergenprinzessin gefeiert werden.

Der Tisch wurde mit den feinsten Speisen gedeckt, es wurde getrunken und getanzt. Der Junge tanzte mit dem Zwergenmädchen, das hatte einen Kranz aus Gold und Edelsteinen im Haar.

Dann wollte er gerne einmal auf dem Königsstuhl sitzen, aber kaum setzte er sich, fiel er in einen tiefen Schlaf.

Als er wieder aufwachte, lag er im Wald unter einem Baum, die leeren Körbchen lagen neben ihm. Schnell lief er nach Hause und die Mutter war froh ihn wiederzusehen.

«Gut, dass du wieder da bist!» sagte sie. «Ja, aber die Erdbeeren sind fort.»

Die Schwester schaute ihn lange an und dann rief sie: «Aber Bruder sag, was hast du für ein Kränzlein auf dem Kopf?»

Er fasst sich ins Haar und da steckt der Kranz des Zwergenmädchens.

«Also habe ich nicht geträumt», sagte der Junge und er erzählte von seinem Erlebnis in der Nacht.





«Ob das Gold und die Edelsteine wohl echt sind?»

«Wir wollen zum Goldschmied gehen und ihn fragen», sagte die Mutter und so machten sie es auch.

Der Goldschmied wunderte sich über die Pracht und sagte: «Jedes Blättchen am Kranz ist so wertvoll, dass ich nicht genug Geld habe es zu bezahlen.»

«Dann gebt uns soviel, wie ihr habt», sprach die Mutter. Und dann ging sie auf den Markt und kaufte Brot und Kuchen, warme Decken für den Winter, und gute Schuhe für die Kinder.

Wie freuten sie sich als die Mutter nach Hause kam.

Von diesem Tag an mussten sie nie mehr Not leiden. Vielen armen Leuten haben sie geholfen, denn sie wussten ja selbst wie weh Hunger tut.

Quelle: Das goldene Schloss, Vilma Mönkeberg, München 1981 bearbeitet von Djamilia Jaenike.
Bilder: Cristina Roters Thoma



Der Zwerg und der Kirschbaum

Vor langer Zeit, als das wilde Völklein in den Flühen und auf den Alpen noch sesshaft war, stand auf einer Wiese ein alter, grosser Kirschbaum. Er trug alle Jahre die besten und schönsten Früchte.

Man nannte ihn nur den Zwergenbaum, denn die Bauernfamilie, der der Baum gehörte, war mit einem Bergmännlein befreundet und dieses kam oft von den Bergen herunter.

Am häufigsten fand es sich ein, wenn die Kirschen reif waren. Da ging es zu jenem Kirschbaum, setzte sich auf den untersten Ast, immer auf den gleichen, ass da nach Herzenslust und trug alle übrigen Kirschen, die noch an dem Ast wuchsen in einem Körbchen heim. Am nächsten Morgen aber war der Ast wieder voller Früchte.

Die Leute, zu denen das Bergmännlein kam, wunderten sich, warum das Zwerglein nie etwas von seinem Kirschen-

pflücken sage. Überhaupt war ihnen das Männlein etwas unheimlich.

Eines Abends sägte der Bauer den Ast auf dem das Bergmännlein immer sass, ein Stück weit an. In dieser Nacht hörte man ein Krachen und wirklich, der Zwerg stürzte mit dem Ast zu Boden.

Darauf trat das Bergmännlein vor das Fenster des Bauern und rief:

«Heute hier
nimmermehr hier!»

Von diesem Tag an hat es sich nie wieder sehen lassen. Der Baum stand noch lange Zeit, aber er trug keine einzige Kirsche mehr. Jetzt sag, meinst du nicht auch, der Bauer hätte dem Zwerglein das Kirschen essen gönnen sollen?

Sage aus der Schweiz

Walderdbeeren- Rezept



Erdbeer-Tiramisu

Zutaten:

- Eine Packung Löffelbiskuits
- 250 gr. Mascarpone
- 1,8 dl Halbrahm
- ein Körbchen Walderdbeeren
- Birnel
- 1/2 Zitrone
- Apfelsaft
- Rosenblätter

Die Löffelbiskuits in einer Auflaufform auslegen und mit Apfelsaft beträufeln. Erdbeeren mit Birnel oder Zucker pürieren und mit der Mascarpone vermischen. Zitronensaft und -schale beifügen. Sahne steif schlagen, unter die Mascarpone-masse rühren und auf den Löffelbiskuits verteilen und kühlstellen. Einzelne Erdbeeren oben als Verzierung auflegen und noch ein wenig kleingeschnittene Rosenblätter darüberstreuen.

Eine Zwergenfamilie schnitzen

Material:

- Verschiedene Aststückchen
- Schnitzmesser
- Farbstifte, evtl. Leim
- Moos, Zapfen, Eichelschalen...

Ein Stück Ast schneiden, je nach Wunsch für einen grossen oder kleinen Zwerg. Für das Gesicht die Rinde abschaben. Augen, Nase und Mund

mit Farbstiften zeichnen. Auf den Kopf wird Moos geklebt für das Haar und mit einer Eichelschale, einem Stück Tannen- oder Lärchenzapfen als Hut gedeckt. Den Zwergmännlein kann man einen Bart aus Moos ankleben. Die ganz kleinen Zwergenkinder legt man in eine gepolsterte Nusschale hinein.

Die Muschel des Überflusses

Nicht immer hat es in der Nordsee so viele Fische gegeben wie jetzt. Es gab eine Zeit, da war nicht ein einziger Fisch mehr im Wasser. Die Fischer hatten alle weggefangen. Was sollten sie nun tun? An der Küste ernährten sich doch alle vom Fischfang.

Zum Glück lebte zu dieser Zeit ein junger starker Fischer namens Hans. Seine Augen waren blau wie das Meer, und sein Haar war gelb wie Stroh. Doch das Wichtigste war: In seiner Brust schlug ein gutes Herz. Hans konnte es nicht mit ansehen, wenn die Leute darben und die Kinder hungerten. Und so machte sich der Bursche eines Tages auf und ging zu dem ältesten und weisesten Fischer. Dieser Fischer hatte viele Meere durchquert, daher wusste er auch viel. Hans traf ihn, wie er sich vor seiner Hütte sonnte, und er fragte ihn: «Sage mir, Vater: Was muss ich tun, damit es wieder Fische gibt?»

«Da kannst du nur wenig tun, mein Sohn. Hier könnte einzig die Königin der Meere helfen. Sie allein gebietet über die Tiere des Meeres und vermag uns Fische im Überfluss zu schicken.»

«Und wie kann ich zu ihr kommen?»

«Schwer ist es, zu ihr zu gelangen. Du musst kühn sein, wenn du sie finden willst. Durch Stürme und Wogen musst du rudern bis in die Mitte des Meeres. Dort kannst du nach ihr rufen. Wenn dir aber dein Herz auch nur für einen Augenblick in Furcht erzittert, wird die Königin deinem Ruf nicht folgen, ja, sie wird dich sogar ertrinken lassen. Darum überleg's dir gut, ehe du ausziehst!»

«Ich habe nichts zu verlieren», sprach Hans fest, dankte dem Alten für seinen Rat und lief ungeduldig zu seinem Boot. Er stieß es ins Meer, schwang sich hinein, packte die Ruder und trieb sein Boot voran. Er ruderte unermüdlich. Immer höher und höher türmten sich die Wellen vor ihm. Sie warfen das Boot wie einen Holzspan hin und her. Bald schleuderten sie es auf einen Schaumkamm, bald zogen sie es tief hinab. Doch sein Herz erbebte nicht, er führte unerschrocken die Ruder. Er verspürte weder Müdigkeit noch Hunger oder Durst, nicht Hitze noch Kälte. So ruderte er unablässig einen ganzen Tag und eine ganze Nacht. Allmählich besänftigten sich die Wellen. Sie wurden kleiner, und gegen Morgen verschwanden sie ganz. Das



Wasser lag ruhig wie ein Teich. Daran erkannte Hans, dass er in der Mitte des Meeres angekommen war. Hans zog die Ruder ein, neigte sich über Bord und rief mit lauter Stimme: «Komm hervor, Königin der Meere, es ruft dich Hans, der Fischer!»

Die spiegelglatte Oberfläche kräuselte sich leicht, und aus dem Wasser tauchte ein schönes Weib mit einer Krone auf dem Haupt. «Du bist ein kühner und unerschrockener Bursche, Hans, und ich bin bereit, dir jeden Wunsch zu erfüllen», sagte die Königin der Meere.

Hans verneigte sich vor ihr und sprach: «Ich habe nur einen einzigen Wunsch: Schicke Fische in unser Meer! Es gibt keinen einzigen Fisch mehr zu fangen, und die Leute an der Küste hungern.»

«Das ist dein einziger Wunsch?»

«Ja!» «Der ist leicht zu erfüllen. Warte!»

Und die Königin verschwand in der Tiefe. Kurze Zeit danach tauchte sie wieder empor. In ihrer Hand schimmerte eine grosse weisse Muschel. Die Königin

reichte sie Hans und sprach: «Das ist die Muschel des Überflusses. Wo sie ist, dahin ziehen auch die Fische. Du brauchst sie nur in dein Netz zu legen, dann fängst du alle Fische des Meeres auf einmal. Das kann aber nur dreimal geschehen, denn nur dreimal ist es erlaubt, die Muschel aus dem Wasser zu ziehen. Das dritte Mal zerfällt sie in tausend Stücke.»

«Ich danke dir», rief Hans.

«Dann also glückliche Heimfahrt und reichen Fang!», rief ihm die Königin zu und versank in den Wellen. Der junge Fischer betrachtete die weisse Muschel, legte sie behutsam auf den Boden seines Bootes und ruderte der Heimatküste zu. Während des Ruderns sah er, dass ganze Fischschwärme herbeiströmten und dem Boot unaufhaltsam folgten. «Aha», dachte Hans, «jetzt könnte ich die Fische auf einmal fangen, sie verkaufen und damit der reichste Mann der Welt werden. Doch das könnte ich nur zwei Mal tun. Das dritte Mal würde die Muschel zerfallen. Das Meer würde aufs Neue ohne Fische sein. Und wieder müssten die



Leute hungern. Wie soll ich's am besten machen?»

Doch er überlegte nicht lange. Je näher er der Küste kam, desto entschlossener wurde er. «Die Muschel des Überflusses darf nicht mehr aus dem Wasser an die Luft, damit sie nicht zerfällt und wir die Fische für immer verlieren. Sie muss in unserem Meer bleiben und sie zu uns locken.»

Kurz vor dem Strand liess Hans die Ruder sinken, griff nach der weissen Muschel und liess sie ins Wasser gleiten. Die Wellen schlossen sich über ihr, und bald versank ihr Perlmutterglanz in der düsteren Tiefe.

Hans seufzte erleichtert und griff erneut zu den Rudern. Schnell trieb er sein Boot dem Ufer zu, denn er hatte den Menschen frohe Botschaft zu bringen.

Seitdem gibt es in der Nordsee immer Fische.

Deutsche Sage

Im Märchenforum Nr. 42 findest du auf der Kinderseite ein wunderschönes Märchen von einem Wunschfisch, es heisst «Der glückliche Knabe» und kommt aus Persien.

Mobile aus Fundstücken



Am Wasser findet man viele kleine Geschenke: schöne Muscheln, Schwemmholz, Federn von Schwänen oder Möwen. Daraus kann man wunderbar ein Mobile basteln.

Du brauchst:

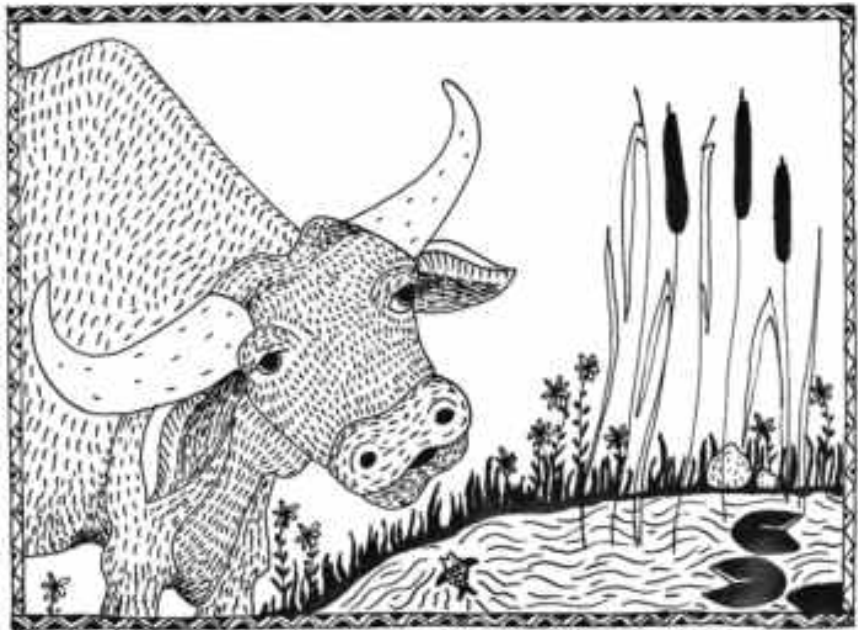
- Muscheln
- Schwemmholz
- Handbohrer
- Schleifpapier, evtl. Feile, Schnur und Schere



Suche dir ein schönes Schwemmholz aus. Binde die Schnur so darum, dass sich ein Dreieck bildet. Dann kannst du den Ast auf guter Höhe aufhängen. Nun kannst du weitere Äste an den grossen Ast hängen – achte gut auf das Gleichgewicht! Jetzt werden die schönen Sachen mit dem Handbohrer vorsichtig durchbohrt oder festgebunden und zu einzelnen Ketten verbunden.

Diese kannst du an so an die Äste hängen, dass ein Gleichgewicht entsteht.

Die Büffelkuh und das Fischlein



Einmal kam eine grosse, grosse Büffelkuh an ein kleines Bächlein, um zu saufen. Sie hatte einen unersättlichen Durst und soff ohne aufzuhören.

In dem Bächlein aber lebte ein kleinwinzig Fischlein, das war immer sehr lustig und hüpfte und sprang und spielte mit den glitzerigen Steinchen.

Das Fischlein fürchtete nun, die Büffelkuh würde ihm das Wasser alles wegsaufen.

Es rief: «Warum säufst du so viel, soll ich hier auf dem trockenen Sand bleiben und umkommen? Höre auf, nicht, dass ich über dich komme!»

Die Büffelkuh aber spottete und brummte: «Baah, du kleiner Schnips! Ich

werde mich gleich vor dir fürchten! Gib acht, dass ich dich nicht verschlinge!»

Und die Büffelkuh soff und soff und soff – so lange, bis kein Wassertröpfchen mehr in dem Bächlein war. Da wurde das Fischlein zornig, sehr, sehr zornig, sprang herauf und verschlang mit einem Mal die ganze grosse Büffelkuh.

Nicht wahr, es geschah der Büffelkuh recht! Weshalb musste sie dem Fischlein auch das ganze Wasser wegsaufen?

Sächsisches Volksmärchen
aus Siebenbürgen

Bilder: Cristina Roters Thoma

Bunte Fische fischen

Material:

- dickeres Malpapier
- Plakatfarben
- kleine Magnete
- Schere und Leim
- Bambusstab
- Schnur und Metallhaken

Mit der Farbe kannst du viele Papiere ganz bunt anmalen. Wenn die Farbe trocken ist, faltest du die Papiere auf die Hälfte zusammen. Jetzt malst du auf das Papier die Form von einem

Fisch und schneidest sie aus. In die zwei Hälften der Fische klebst du einen Magneten und dann klebst du alles mit Leim zusammen. So kannst du so viele Fische herstellen wie du willst. Sobald alles trocken ist, bindest du den Haken an die Schnur, die Schnur an den Stab und das Fischen kann losgehen.

Wer will, macht es noch etwas schwerer, z.B. blind fischen oder eine Zahl auf den Fisch schreiben und am Schluss zusammenzählen.

Schätze aus dem Wald

Der Wald beschenkt uns mit den schönsten Dingen: mit Nahrung, mit Holz für Haus und Möbel, mit Futter für die Tiere und mit vielen Dingen, die man auch zum Spielen benutzen kann. Jedes Jahr im Herbst ist bei uns grosse Waldwerkstatt. Im Wald kann man die besten Hütten bauen, für sich selbst, um darin Märchen zu erzählen, oder für kleine Waldbewohner, wie die Zwerge.

Beim Pilzesammeln lassen wir die kleinen Pilze stehen, vielleicht ergeben sie eine Zwergenmahlzeit am Abend? Zapfen, Eicheln, Hölzer – von allem wird etwas mit nach Hause getragen.

Die Eicheltassen geben wunderbare Tässchen für den Puppentisch. Aus den Kastanien werden wilde Kerle gebastelt und die Bucheckern isst man am besten gleich auf. Und dann entsteht die Eichelfamilie und das Eichelkind bekommt einen Kinderwagen aus Nusschalen.

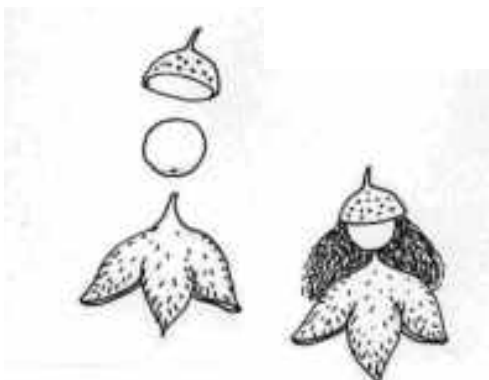
So viele Spiele und Ideen gibt es rund um Bäume und Wälder, dass man sie gar nicht alle aufzählen kann.

Unten haben wir dir ein paar aufgeschrieben.

Eichelkind in der Nusswiege

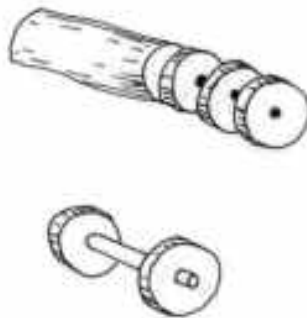
Du brauchst:

- zwei grosse unversehrte Walnusshälften
- Holzperlen
- Bucheckernschale
- Eichelbecher
- Leim
- trockene Holunderäste
- Schere, Säge, Schleifpapier
- etwas Märchenwolle



Eichelkind

Für das Eichelkind steckst du eine Holzperle auf die Bucheckernschale. Auf den Kopf kommt etwas Märchenwolle für die Haare. Am Schluss klebst du eine Eichelschale als Mütze auf den Kopf.



Nusschalenwiege

Für die Wiege nimmst du die Walnusshälften und steckst sie ineinander. Ein wenig Wolle kommt als Decke hinein. Für die Räder nimmst du zwei dünne Holunderäste als Achsen und steckst je zwei schmal geschnittene Scheibchen von einem dickeren Holunderast als Räder daran. Nun kann das Eichelkind schlafen gehen! Wer singt ihm ein schönes Schlaflied?



Ein Märchenholz

Im Wald findet man oft Holz, das von Käfern ganz angefressen ist. Die Käfer hinterlassen unter der Rinde geheimnisvolle Spuren, sie sehen aus wie in Geheimschrift aufgeschriebene Märchen. Daraus lässt sich wunderbar ein Märchenholz machen.

Material:

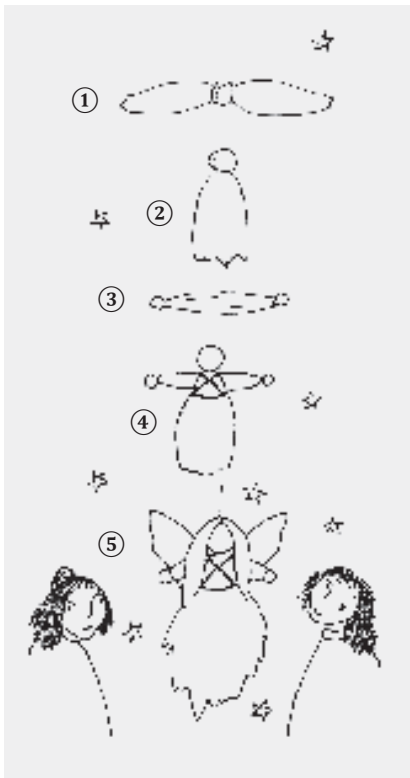
- schöner Ast
- Schleifpapier
- Lederschnur
- Holzperlen oder durchbohrte, dünne Holunderäste
- Federn



Wenn Du so ein Holz findest oder sonst einen schönen Ast, dann kannst du die Ecken etwas fein schleifen. Danach bindest du oben ein Lederband über kreuz fest und fädelst ein paar Holzperlen oder durchbohrte Holzstücke auf. Am Ende machst du einen Knoten und steckst in die letzte Perle eine schöne Feder aus dem Wald – fertig ist das Märchenholz. Wer erzählt das erste Märchen?



Märchenhafter Winterengel



Material:

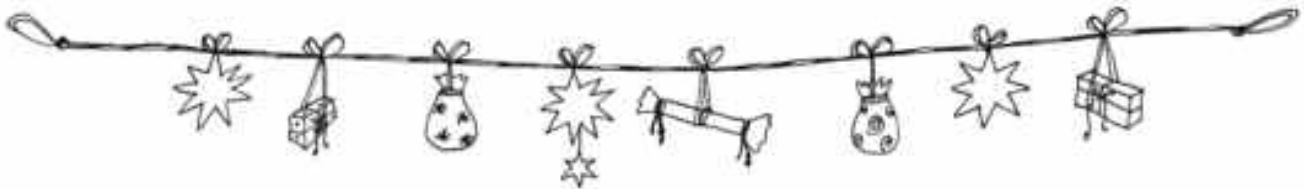
- weisse Märchenwolle
- Faden, Nadel und Schere

- 1 Du nimmst einen Strang Wolle, glättest ihn ein wenig und machst in der Mitte einen Knoten.
- 2 Lege den Knoten nach oben, sodass die Enden nach unten hängen – schon hast du einen Kopf und ein Kleid.
- 3 Nimm einen kleineren Strang Märchenwolle und mach an die Enden je einen kleinen Knoten – das werden die Hände des Engels.
- 4 Jetzt legst du den kleinen Strang zwischen die beiden grösseren. Mit ein wenig dünner Märchenwolle bindest du nun die Mitte des Engels ab, am besten über Kreuz über die Schultern.
- 5 Für die Flügel nimmst du wieder einen Strang Märchenwolle und knotest ihn in der Mitte. Die beiden Enden kannst du zart auseinanderfalten – das werden die Flügel.



Vielleicht braucht er noch lange Haare, die kannst du auf dem Scheitel befestigen. Am Schluss ziehst du den Faden ganz oben am Scheitel heraus und machst am Ende eine Schlaufe. Wo ist der richtige Platz für den Märchenengel?

Mit der Nadel und dem Faden befestigst du die Flügel am Rücken des Engels,



Adventskalender am Faden

Material:

- einen langen selbst gesponnenen Faden
- Papier, Schere
- verschiedene Fäden
- unterschiedliche Papiere
- leere Zündholzschachteln
- Kerzen
- weitere Dinge, die man schön festbinden kann

Den langen Faden bindest du in einer guten Höhe fest. Daran werden nun die Geschenke befestigt. 24 Geschenke sind manchmal fast zuviel. Wie wäre es mit 12? Zum Beispiel:

- Gutscheine für Märchenzeiten
- eine bunt bemalte Zündholzschachtel mit einem schönen Stein darin
- Weihnachtsbaumkerzen
- mit Überraschungen gefüllte Baumnüsse
- schöne Sterne mit guten Wünschen

Sicher wird euch noch viel mehr einfallen.

Einen Faden gesponnen...

Wer hat schon einmal selber einen Faden gesponnen? Mit einem kleinen Holz geht es ganz einfach – einfacher aber ist es, wenn man bei jemandem zuschauen kann.

Material:

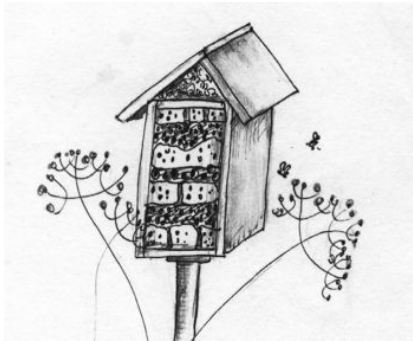
- ein Holzstäbchen
- ungesponnene Schafwolle, noch lanolinhaltig, sie darf auch farbig sein

Ziehe aus dem Bausch mit Wolle eine kleine Spitze heraus, drehe sie ein wenig zu einem mitteldicken Faden und binde es mit einem Knoten am Stöckchen fest. Jetzt hältst du den Wollbausch in der linken Hand und drehst das Stöckchen aus dem Handgelenk heraus, immer im Kreis. Dadurch dreht sich die Wolle – ein Faden entsteht. Wenn du eine Weile gedreht hast, kannst du den Faden auf das Stöckchen wickeln und weiterspinnen, bis die Wolle aufgebraucht ist. Mit diesem Faden kannst du wunderschön Weihnachtspäckchen zubinden oder einen Adventskalender gestalten.

Anleitungen: Djamila Jaenike



Ein Haus für die wilden Bienen



Material

- alte Weinkiste
- Holunderäste
- alte glattgeschliffene Holzklötzchen
- Holzstroh
- Lehm
- Säge, Handbohrer, Schleifpapier

Vor ein paar Jahren haben wir damit begonnen, den Wildbienen Häuschen zu bauen. Nach einigem Sammeln und

Bauen wurden diese Häuschen aufgestellt und ihr glaubt es nicht: bereits am nächsten Tag waren einige Wohnungen besetzt! Es gibt über 500 Wildbienenarten, die meisten von ihnen bestäuben die Fruchtbäume und sie stechen nicht.

Anleitung

Für ein Bienenhäuschen braucht ihr eine nicht zu tiefe Weinkiste. Ihr sucht von der Grösse her passende Holzklötzchen (Stirnholz eignet sich nicht so gut) und bohrt verschieden grosse Löcher (2–10 mm) hinein, die kleineren werden besonders schnell bezogen. Sobald die Löcher fein geschliffen sind, könnt ihr die Klötzchen in die Kiste füllen. Anschliessend schneidet ihr dünnere Holunderäste passend zu und bohrt mit dem Handbohrer den weichen Kern aus. Auch hier wieder die Kanten schleifen. Danach schichtet ihr die Hölzchen eng aufeinander in die Kiste. In die Zwischenräume kommt eine Schicht Lehm, die



Auf diesem Bild seht ihr unser allererstes Modell, das wir im Beerengarten aufgestellt haben.

gut festgedrückt wird. Mit Hölzchen werden wieder Löcher hineingedrückt. Zuoberst kommt Holzstroh hinein und vielleicht möchtet ihr eurem Bienenhaus noch ein Dach machen? Das Bienenhaus sollte an einem warmen, möglichst regengeschützten Platz aufgestellt werden. Und natürlich brauchen die Bienen auch etwas zum Sammeln. Deshalb überlegt ihr am besten schon jetzt, welche Wildblumen ihr pflanzen möchtet.

Ein Haus für die Raupe



Material

- feinmaschiger Dekokäfig (oder Fenster mit Mückengitter)
- Tee- oder Gemüsefenchel
- Raupen im Garten und viel Geduld

Jedes Jahr haben wir in unserem Garten viele Raupen vom Schwalbenschwanz-Schmetterling. Sie fressen am Fenchelkraut und werden immer dicker. Dabei werfen sie die Haut, die ihnen zu klein geworden ist, ab. Wenn sie gross genug sind, verpuppen sie sich an einem Stängel, um dann ein paar Wochen später auszuschlüpfen und zu einem wunderschönen Schmetterling zu werden. Wer sie gerne dabei beobachten möchte, holt sich am besten einen feinmaschigen Dekokäfig im Gartengeschäft. Dahinein stellt man ein enges Glas mit Fenchelkraut und setzt die schon dicken Raupen hinein. Jetzt wird es spannend und man darf die Raupen beim Verpuppen auf



keinen Fall stören! Wenn der Schmetterling ausgeschlüpft ist, braucht er ein paar Stunden, um seine Flügel zu härten, und dann erhebt er sich und fliegt davon...

Bitte beachten:

- Die Raupen am besten erst einsammeln, wenn sie schon gross sind
- Täglich neues Fenchelkraut einstellen
- Bei Berührung öffnen die Raupen eine Drüse und sondern ein stinkendes Sekret ab, das Feinde vertreibt!
- Den Käfig nach der Verpuppung täglich kontrollieren, ob Schmetterlinge ausgeschlüpft sind.
- Späte Schmetterlinge überwintern als Puppe und schlüpfen erst im Frühling.

Der Teefenchel ist übrigens eine mehrjährige Staude. Er wird über zwei Meter gross und die Samen können für Fencheltee gesammelt werden.

Ohrwurmhäuschen

Material

- Tontopf
- Schnur
- Holzwolle oder Heu
- wasserfeste Farben, Pinsel



Ohrwürmer sind gute Helfer im Garten. Wer ihnen Unterschlupf bieten möchte, kann ein Bündelchen Heu oder Holzwolle mit der Schnur zusammenbinden, in einen leeren Tontopf füllen, die Schnur oben herausziehen und den Topf im Garten aufhängen. Wer möchte, kann ihn auch bemalen.

Am schönsten wurden die Blumentöpfe, die aus verschiedenfarbigem Ton selbst hergestellt und gebrannt wurden.



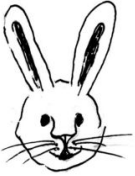
Ideen und Bilder: Djamila Jaenike



Einfache Tiermasken

Material

- Festes Papier im Format A4-A3
- Farben – Schere – Elastikband
- Tacker und Klebeband



Nimm ein Papier in der Farbe deiner Wahl und falte es einmal der Länge nach. Der Falz hilft dir die Mitte für die Augen und den Mund richtig einzuzichnen. Als Erstes zeichnest du die

Ohren ein. Ein Esel oder ein Hase braucht natürlich sehr lange Ohren, bei einem Löwen braucht die Mähne mehr Platz. Dann misst du mit zwei Fingern den Abstand deiner Augen und trägst es auf das Papier ein und schneidest die Augen aus. Auch der Mund braucht ein Loch. Überlege dir, welche Kopform



dein Tier hat und schneide dann die Maske aus. Wenn du alles soweit hast, kannst du sie noch bemalen: Tupfen, Streifen, Flecken... Für die Schnurrbart- haare oder eine Mähne können Bast- schnüre oder Märchenwolle verwendet werden. Am Schluss befestigst du mit dem Tacker ein Gummiband auf beiden Seiten (Kopfumfang messen!).



Eine Weidenflöte selber bauen

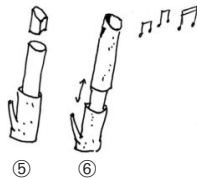
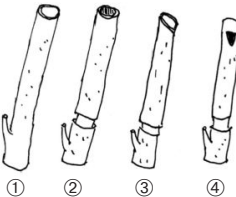
Material

- mittlere Weidenrute ohne Äste
- Schnitzmesser (Hilfe durch Erwachsene)
- einen erwachsenen Helfer

1. Für die Weidenflöte brauchst du eine etwa fingerdicke frische Weidenrute.
2. Im unteren Drittel wird die Rinde rundum eingeritzt. Durch vorsichtiges, aber kräftiges Streichen mit der flachen Klinge nach oben, löst sich der obere Teil der Rinde und lässt sich mit viel Geduld und sanftem Drehen nach oben schieben. Wenn die Rinde genügend feucht ist, geht es am besten.



3. Das gelöste Rindenstück wird wieder auf das Holz geschoben und oben die Spitze als Mundstück abgeschragt.
4. Vorne wird das Luftloch eingeschnitten.
5. Vom oberen Ende vom geschälten Holz wird nun ein Stück abgesägt. Von diesem Stück eine Ecke glatt abschneiden.



Eine Bohnenkette

Material

- Samenkerne Bohnen (eingeweicht)
- Geschmeidiger Faden
- Nadel, Fingerhut, Schere



Lustig sieht eine Kette aus Bohnensamen aus, es gibt nämlich viele verschiedenfarbige Bohnen. Mit einer feinen Nadel werden die eingeweichten Bohnen aufgefädelt. Achtung: Ungekochte Bohnen sind giftig und farbige Bohnen können auf hellen Kleidern etwas abfärben.

Wer die Kette nicht mehr braucht, kann die Bohnen kochen und ein feines Bohnenmus daraus machen.



6. Das Stück in das Mundstück einfügen und auf das Holz stecken. Wenn du nun in die Flöte bläst, entstehen lustige Pfeiftöne. Kurze Flöten machen helle und lange Flöten tiefere, dunkle Töne.

Auf dem Bild oben seht ihr auch noch eine kleine Panflöte aus Schilfrohr.

Text, Zeichnungen und Fotos: Djamilja Jaenike



Apfelfrau und Nussmännlein



Material Apfelfrau

- Märchenwolle, 1 Pfeifenputzer
- Faden und Nadel oder Filznadel
- Weidenkranz, rote Äpfel, Blumendraht

1. Der Kopf

In ein schmales Stück helle Märchenwolle wird in der Mitte ein Knoten gemacht, dieser bildet den Kopf (siehe auch die Anleitung Märchenengel Heft Nr. 52).

2. Arme und Hände

Der Pfeifenputzer wird ganz dünn mit heller Märchenwolle umwickelt und an jedem Ende ein wenig umgeknickt, so erhält man die Arme und Hände.

3. Der Rock

Der Kopf wird nun auf den umwickelten Pfeifenputzer gesetzt und über Kreuz mit einem dünnen Strang Märchenwolle festgewickelt. Damit die Apfelfrau einen schönen Rock bekommt, wird so viel Märchenwolle darum gelegt, bis sie genügend fest ist. Auch die Arme können mit farbiger Wolle gewickelt werden, so bekommt die Apfelfrau mehr Farbe und Form.

4. Die Haare

Sie werden mit Nadel und Faden auf dem Kopf festgemacht oder mit der Filznadel leicht festgesteckt. Mit dem Blumendraht wird alles auf dem Kranz befestigt.

Material

Nussmännlein

- Nussschalen, Früchte und Zweiglein
- Zahnstocher

Die Nussmännlein können ganz verschieden aussehen. Hier ist ein Beispiel aus einem Apfel, zwei Haagebutten, einer Feige, einem Buchecker und einer Walnusschale. Die Haare sind aus den Nadeln einer Föhre gemacht.



Mit Zahnstochern werden die Früchte zusammengesteckt, das ergibt lustige Figuren. Bitte achtet darauf, keine giftigen Pflanzen zu verwenden. Sehr gut eignen sich Trockenfrüchte. Diese Männlein sind dann besonders lange haltbar.



Ein Seil zum Hüpfen

Material

- Drei farbige Schnüre, etwa 5 Meter lang, z.B. Paket- oder Gartenschnur
- Zwei gut daumendicke Stücke Holunderholz, ca. 15 cm lang
- Säge, dicke Handbohrer und Schleifpapier
- Ein Stück Draht und vier Holzperlen mit grossem Loch

1. Seil drehen

Halte die Schnüre zusammen und verknote sie an beiden Enden. Jetzt hängst du den einen Knoten an einem Haken



auf Bauchhöhe fest (oder jemand hält es fest). In das andere Ende steckst du einen Farbstift oder ein Hölzchen und drehst ihn so lange, bis die Schnüre überall ganz fest ineinander verdreht sind. Jetzt brauchst du Hilfe: Der Helfer hält die Mitte der Schnur fest. Danach gehst

du zum anderen Ende der Schnur und hältst beide Enden gut zusammen. Sobald dein Helfer loslässt, verdrehen sich alle Schnüre zu einem festen Seil.



2. Griffe bauen

Mit dem Handbohrer wird der weiche Kern vom Holunderholz ausgehöhlt. Die Enden werden sorgfältig geschliffen. Wer möchte, kann die Rinde entfernen oder Schnitzereien anbringen.

3. Springseil zusammenbauen

Nun wird die gedrehte Schnur gemessen. Die Länge muss so sein, dass, wenn du dich auf die Schnur stellst und beide Arme ausstreckst, die Schnur gut gespannt ist. Vor und hinter den Handgriff kommt eine Perle, sie wird mit zwei Knoten gesichert (einen vor der Perle, einen danach). Dann führst du die Schnur mithilfe vom Draht durch den Handgriff und fügst auch hier wieder eine Perle mit zwei Knoten ein, so kann die Schnur nicht durchrutschen.



Zeichnungen, Fotos und Ideen: Djamila Jaenike; auf dem Bild: Mo Guggisberg

Ein märchenhafter Brief

Material

- Gänsefedern, scharfes Messer
- Tinte oder Holundersaft
- Siegenwachs, Siegel und Kerze
- Büttenpapier
- rotes Geschenkband, Schere

Ein versiegelter Brief ist etwas Geheimnis und Spannendes. Zwar braucht man einige wichtige Materialien wie Siegelwachs und Siegel und Tinte, aber wer das nicht zur Hand hat, nimmt statt Siegelwachs Bienenwachs und statt einem Siegel einen weichen Ast, in den am Schnitt Muster geritzt werden. Als Tinte eignet sich auch Holundersaft. Wer einen ganz geheimen Brief schreiben möchte, kann Zitronensaft oder Milch benutzen, da wird die Schrift erst sichtbar, wenn das Papier warm wird.



1. Als erstes wird die Feder vorne leicht gekappt und das Innere der Federspitze herausgekratzt. Danach wird mit einem scharfen Messer die Spitze zugeschnitten.

2. Nun kann mit der Tinte ein Märchen, ein Gruss oder ein Zitat aufgeschrieben werden, wie z.B. dieses:

Kindermärchen sollen erzählt werden, damit in ihrem hellen und reinen Lichte die ersten Gedanken und Kräfte des Herzens aufwachen und wachsen.

Jacob Grimm

Sicher braucht es ein paar Versuche, bis die Schrift schön wird – auf jeden Fall wird sie ganz einmalig! Sobald die Tinte trocken ist, wird der Brief eingerollt und



mit einem schönen Band zugebunden.

3. An einer Kerze oder besser noch einem Feuerzeug, wird das Siegelwachs erwärmt, vorsichtig auf den gerollten Brief getropft und das Siegel eingedrückt.

4. Bestimmt freut sich jemand über diesen besonderen Brief. Es könnte auch ein Märchen-Gutschein sein oder ein geheimer Wunsch. Dann empfiehlt es sich, den Brief eine Zeit lang an einem versteckten Ort zu hinterlegen, damit sich der Wunsch in Ruhe erfüllen kann.

Ein goldener Schlüssel im Schnee

Material

- eine schöne Schachtel
- kleiner Schlitten mit Holzbündeln
- Holztannen und Goldstern
- kleiner goldener Schlüssel
- eine Packung «Bioschnee»
- sehr feine Gaze
- Stoffband
- Leim

1. Die Schachtel wird auf die schmale Seite gestellt und innen eine kleine Landschaft gestaltet oder gemalt. Die Holzbündel und der Schlüssel werden auf dem Schlitten, der Schlitten selber auf dem Schachtelboden festgeleimt.

2. Danach wird der feine, durchsichtige Stoff ein wenig grösser als die Öffnung der Schachtel zugeschnitten.

3. Die Schachtel wird mit der Öffnung nach oben hingelegt und die Seiten aus- und das Stoffband werden mit Leim

bestrichen. Nun kann ein wenig (Papier) Schnee eingefüllt werden. Wer möchte, kann aus Seidenpapier auch noch Schneesterne ausstanzen.

4. Ohne zu pusten (!) wird der Stoff vorsichtig darüber gelegt und aussen festgeklebt. Die Kanten werden mit dem Stoffband überklebt.

5. Sobald alles trocken ist, wird die Schachtel wieder richtig hingestellt. Die



Landschaft ist nun ganz zugeschnitten. Sobald durch den Stoff in die Schachtel geblasen wird, schneit es.

Wer darf als erstes hineinblasen?

Fotos, Texte und Ideen: Djamilia Jaenike; auf dem Bild oben: Lysander (9) und Tamira (8)

Es wächst und wächst – was wird es?

Material

- Verschiedene Tontöpfe
- Blumensamen
- Aussaterde
- Giesskanne und Wasser
- Umschlag und Papier, Farbstifte

Im Märchen 'Soniri' hat ein König Blumensamen an Kinder verteilt. Wir haben es umgekehrt gemacht:



Ich gab fünf Kindern ein Töpfchen mit Blumenerde und bat sie, Blumensamen hineinzu legen und mir das Töpfchen zurückzugeben, ohne mir zu verraten, welche Blume sie gesät haben.

Als alle Töpfchen wieder da waren, habe ich sie jeden Tag gegossen und ich musste viel Geduld haben. Aber dann fing das erste Pflänzchen an zu keimen.

Jedes Kind hatte mir in einem Umschlag ein kleines gemaltes Bild der Pflanze gegeben, die im Töpfchen keimen würde, aber ich durfte das Bild erst anschauen, als sich in den Töpfchen Grün zeigte.

Wenn es draussen warm genug ist, werde ich die Keimlinge in den Garten pflanzen.

Rechts seht ihr, was für wunderbare Blumen einmal daraus werden!



Klingeling – eine Türharfe entsteht

Das wird gebraucht:

- ein Holzbrett ca. 20x30 cm
- 3 grössere und 3 kleinere und 6 noch kleinere Holzperlen
- Metallsaiten in unterschiedlicher Dicke, Metalldraht
- 6 Stimmwirbel (3x rechts- und 3x linksdrehend) aus dem Musikgeschäft
- 3 Nägel, Hammer
- Bohrer, Säge, Schleifpapier, Aufhängung
- Holzmalfarbe und Pinsel nach Wunsch
- einen erwachsenen Helfer beim Sägen



1. Auf ein Holzbrett wird eine Blumenform gezeichnet, nachgezeichnet und fein geschliffen.

2. Mit der Holzfarbe wird die Blütenform bemalt.

3. Mit einem Bleistift anzeichnen, wo die Stimmwirbel sein sollen. Der Abstand muss ein wenig verschieden lang sein. Nachdem die Löcher vorgebohrt sind (eher knapp bohren), können die Stimmwirbel festgezogen werden.

4. Nun werden die Saiten um die Stimmwirbel gewickelt. Gestimmt wird mit einem Stimmschlüssel oder einer Flachzange.

5. Die Nägel werden durch die drei kleinen Holzperlen geschoben und oben in der Mitte so eingeschlagen, dass zwischen Kugel und Nagelkopf ein wenig Platz frei bleibt.

6. Die drei grösseren Perlen werden auf Draht gezogen und mit je zwei kleineren

Perlen befestigt, indem der Draht zweimal durch das Loch gezogen wird. Sie werden jede genau auf die Höhe einer Saite abgemessen und das Ende um den Nagel gewickelt.

7. Jetzt kann die Türharfe aufgehängt werden. Am besten an einer Tür, die ganz oft auf und zu gemacht wird...



Idee, Bilder und Fotos: Djamilia Jaenike, mitgemacht haben: Luis, Tamira, Lysander, Seraphin und Janis

Ein Drache zum Aufessen

Material

- 500 g Semmelmehl
- 10 g Salz
- 60 g Butter, geschmolzen
- 20 g Frischhefe oder Trockenhefe
- 1 EL Gerstenmalz oder wenig Zucker
- 2 dl Milch
- nach Wunsch Lebensmittelfarbe oder Randensaft und Safran

Früher wurden zu den Jahreszeitenfesten viele Symbole in Teig geformt. Das Brot und der Kuchen gehören noch heute zu allen wichtigen Festen dazu. Zum Formen eignet sich der bekannte Zopfteig gut. Da er beim Backen aufgeht, sollten die einzelnen Formen nicht zu gross sein.



1. Das Mehl in eine Teigschüssel schütten und das Salz gut untermischen.
2. Die Hefe in eine Mulde im Teig geben und das Gerstenmalz darüberstreuen.
3. Die Milch mit der Butter vermischen, darüber giessen und kurz ziehen lassen, bis die Hefe schäumt.

4. Jetzt wird der Teig geknetet bis er geschmeidig ist, nach Bedarf mehr Milch dazugeben. Eine Stunde zugedeckt an der Wärme gehen lassen.

5. Wenn der Teig auf das Doppelte aufgegangen ist, kann er geformt werden. Die Schuppen auf dem Körper können mit einem Ausstecher eingedrückt werden. Lose Teigstücke werden mit Wasser

angeklebt. Wer möchte, pinselt den Teig mit einem verdünnten Eigelb ein.

6. Ein Blech mit Blechreinpapier legen, den Ofen auf 200° C einheizen und den Drachen je nach Grösse 15–30 Minuten backen.

7. Vor dem Essen bitte unbedingt noch einmal ausgiebig bewundern!

Hölzchen, Stöckchen, Löffelchen



Das wird gebraucht:

- kleine Hölzchen
- Schnitzwerkzeug
- Schleifpapier
- Feuer und Feuerzange
- einen erwachsenen Helfer

Hast du dir schon einmal selber einen Löffel geschnitzt? Das ist gar nicht so schwer, aber es braucht Geduld.

1. Als Erstes suchst du dir ein paar schöne Hölzchen, wie man sie z.B. zum Spielen braucht. Wir haben welche aus Tannenholz genommen. In einer Feuer-

schale draussen machst du inzwischen ein schönes Feuer.

2. Mit einem Bleistift zeichnest du ein, wo der Stiel aufhören und das Löffelchen beginnen soll. Dann schnitzt du, immer mit der Klinge von deinem Körper weg, grob die Form, die dein Löffelchen später haben soll.

3. Mit einer Feuerzange und einem Handschuh nimmst du dir ein Stück Glut und legst es dahin, wo später die Vertiefung im Löffelchen sein wird. Das Glutstück darf nicht zu gross sein. Lass

es vorsichtig ein wenig auf deinem Hölzchen glühen und kontrolliere zwischen durch, wie tief sich die Glut schon in das Holz eingebrannt hat.

4. Dann legst du das Glutstück wieder ins Feuer und schabst mit dem Schnitzmesser das schwarze Holz weg, bis die Vertiefung gross genug ist.

5. Mit dem Schleifpapier wird das Löffelchen nun fein geschliffen und wer möchte, kann es mit Pflanzenöl einölen.

Ideen und Fotos: Djamilia Jaenike

Badendes Meermädchen

Material

- blaugrüne Märchenwolle
- Noppenfolie und heisses Seifenwasser
- Faden, Goldfaden, Nadel und Schere

1. In einem Streifen Märchenwolle wird in der Mitte ein Knoten geschlungen. Bei einem kleineren Streifen an beiden Enden einen Knoten hineinknüpfen.

2. Den kleineren Streifen als Arme zwischen den grösseren Streifen schieben und mit einem dünnen Stück kreuzförmig festbinden. Das untere Ende etwas umlegen und mit einem weiteren Stück Märchenwolle umwickeln.

3. Die Figur wird auf die Noppenfolie gelegt und mit der warmen Seifenlauge sanft eingerieben und modelliert. Sobald sie ein wenig eingefilzt ist, wird das Ende mit einer Schere leicht eingeschnitten (Fischschwanz) und die Figur weiter gefilzt. Dabei gut auf die Form achten.

4. Dünne Streifen Märchenwolle werden als Haare ebenfalls mit Seifenlauge gefilzt, bis sie schön fest sind.

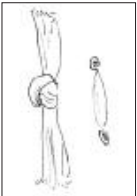


Die Wollteile werden nun in kaltem Wasser (mit einem Schuss Essig) ausgewaschen und zum Trocknen ausgelegt.

Mit Nadel und Faden werden die Haare auf dem Kopf festgenäht und, wer

möchte, kann mit Goldfaden Schuppen auf den Körper stecken.

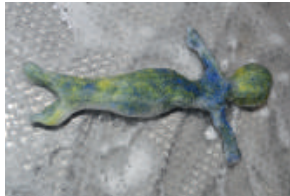
Jetzt kann das Meermädchen sogar mit in die Badewanne, oder es ziert einen Märchentisch und lädt zu Meeresträumen ein.



①



②



③



④

Märchenhaftes Badesalz

Material

- schönes Glas mit Zapfen
- grobes Meersalz
- Lavendelblüten, Rosenblüten
- ätherische Öle (z.B. Lavendel, Rosen- geranium, blaue Kamille
- Papier und Geschenkband
- Etikett, Schere, Malstifte

1. Abmessen, wie viel Salz im Glas Platz hat.

2. Etwas weniger als die gemessene Menge in ein Schälchen füllen, die ätherischen Öle hineintropfen (ca. 5 Tropfen



pro 100 gr Meersalz) und alles gut vermischen.

3. Lavendelblüten oder klein geschnittenen Rosenblüten hineinstreuen, gut umrühren, in das Glas füllen und schliessen. Wer möchte, schmückt das Glas mit einem Etikett, einem schönen Band und einem Büschel Lavendel.

Sicher freut sich jemand über das Geschenk – vielleicht auch du selber?

Idee, Zeichnungen, Fotos: Djamilia Jaenke, mit Hilfe von Simea Beck

Der Adventskranz im Nusskörbchen

Material

- 4 Baumkerzen
- 4 schöne, rote Äpfel
- Apfelausstecher
- 4 bunte Back- oder Pralinéförmchen
- Kerzenpen weiss (z.B. von Hobbytime)

Anforderung: leicht



1. Die Äpfel mit einem Tuch glänzend reiben. Mit einem Apfelausstecher von oben etwa 2cm tief das Kerngehäuse entfernen.
2. Jeweils eine Baumkerze in ein Backförmchen stecken und in den Apfel stossen.
3. Mit dem Kerzenpen kleine Muster auf die Kerze malen. Gut trocknen lassen!!

4. Einen Korb mit Haselnüssen füllen, mit Efeu verzieren und die vier Äpfel hineinstellen.

Wer möchte, dass es gut duftet, streut ein wenig Zimt über die Nüsse. An jedem Adventssonntag wird eine Kerze angezündet, dazu werden Märchen erzählt und Nüsse geknackt.

Eins, zwei, drei... Schneekinder



Material

- 1 Pfeifenputzer
- 1 Holzperle, ca. 15 mm
- 2 Holzperlen, ca. 8 mm
- weisse Märchenwolle
- kleine Klemmzange, Leim
- mittelgrosse Filzsterne und Filznadel
- 1 Haselnuss

Anforderung: mittel, gute Feinmotorik



①



②



③

1. Der Pfeifenputzer wird durch die grosse Holzperle gezogen, unter der Kugel ineinander gedreht und die Enden als Arme abgewinkelt. An die Enden jeweils eine kleine Holzperle stecken und mit einer Klemmzange den Draht aus dem Pfeifenputzer etwas herausziehen und umknicken.

2. Mit der weissen Märchenwolle die Pfeifenputzerarme stramm umwickeln. Danach den Körper so lange mit Wolle umwickeln, bis der gewünschte Körperrumfang erreicht ist.

3. Aus einem Wollbausch wird die Mütze geformt, nach Wunsch mit der Filznadel etwas in Form gebracht und mit Leim auf der Holzperle festgeleimt.

Jetzt kann die Haselnuss unten in das Kleid gesteckt werden. Sie verhilft der Figur zu mehr Standfestigkeit. Danach wird sie auf den Filzstern gestellt und mit der Filznadel leicht festgefüllt.



Idee, Zeichnungen und Fotos: Djamila Jaenike



Schlafsäckchen mit Sprüchlein

Anforderung: leicht

Material

- kleines Säckchen aus Baumwolle oder Leinen, selbstgenäht oder aus dem Bastelgeschäft, gut verschliessbar
- verschiedene Kräuter, z.B. Lavendel, Melisse, Schafgarbe, wenig Baldrian und Hopfen
- kleines Papier, Goldstift
- schönes Stoffband

1. Die Kräuter werden nach Belieben gemischt und vorsichtig in das kleine Säckchen gefüllt.

2. Mit dem Goldstift wird ein Schlafsprüchlein auf das Papier geschrieben, z.B. das aus „Lini, der Königssohn“:

„Singet, singet meine Schwäne,
dass *Name* einschlafel-“

oder der Abendsegen aus der Oper „Hänsel und Gretel“ von Engelbert Humperdinck:

„Abends, will ich schlafen gehn,
vierzehn Engel um mich stehn:
Zwei zu meinen Häupten,
zwei zu meinen Füßen,
zwei zu meiner Rechten,
zwei zu meiner Linken,
zweie, die mich decken,
zweie, die mich wecken,
zweie, die mich weisen,
zu Himmels-Paradiesen.“

3. Das Papier mit dem Schlafsprüchlein zusammenrollen, mit einem feinen Stoffband

zubinden und in das Kräutersäckchen schieben.

4. Nun wird das Säckchen zugebunden, mit einem schönen Stoffband verziert und ins Bett gelegt. Wer möchte, kann das Schlafsäckchen auch in ein Märchen-Traumkissen hineinlegen.



Anforderung: Mittel, Begleitung durch Erwachsene beim Schneiden und Bügeln

Ein Märchentraumkissen



Material

- weisse Kissenhülle aus Baumwolle mit Reissverschluss
- Wollflocken
- Stofffarbe, Pinsel, Lappen und Wasser
- Linschnittwerkzeug, Gummiplatten als Stempelkissen (z.B. von Boesner)
- Bleistift

1. Die Kissenhülle vorab waschen und bügeln.

2. Auf die Gummiplatten mit Bleistift Formen zeichnen und vorsichtig mit dem Linschnittwerkzeug ausschaben. Dabei muss man auf den Negativdruck achten.

3. Farbe anmischen und mit einem Pinsel dünn auf die Stempel auftragen und nach Belieben auf die Kissenhülle drucken.

4. Farbe trocknen lassen und nach Wunsch die Rückseite auf die gleiche Art bearbeiten.

5. Sobald die Farbe ganz trocken ist, wird das Kissen nach Anleitung (Stofffarbe) gebügelt und damit auf der Hülle fixiert.

6. Nun wird das Kissen mit Wollflocken gefüllt, bis es ganz bequem ist. Wer möchte, legt das Schlafsäckchen in die Mitte der Füllung. Bei jeder Bewegung duftet nun das Kissen nach feinen Kräutern und sorgt für wunderbare Träume.

Ideen, Zeichnungen und Fotos: Djamilia Jaenike



Ein Feen-Stirnband

Anforderung: mittel

Material

- pflanzengefärbte Filzstücke in grün, rosa, lila
- schmales Filzband, ca. 5 cm breit und 30 cm lang
- Seidenband in passender Farbe, ca. 40 cm lang
- Schere, Nadel, Faden, Perlen



1. Das Filzband ein wenig in Form schneiden, sodass es zu den Enden hin schmaler wird.
2. Aus den Filzstücken werden nun Blumen und Blättchen ausgeschnitten und mit Nadel und Faden auf das Filzband aufgenäht. Wer möchte, verziert die Blumenmitte mit Perlen.
3. (Immer noch nicht im Text, aber im Bild zu sehen)
4. Sobald das Stirnband fertig ist, wird an beiden Enden ein Stück passendes Seidenband angenäht. Damit kann das Stirnband auf jede Kopfgröße angepasst und hinten zugebunden werden.
5. Jetzt kann die Blumenfee ihr Stirnband anziehen und durch den Garten tanzen!



Märchen-Federstab

Anforderung: leicht



Material

- Holunder-Astholz in unterschiedlicher Dicke
- Holzbohrer, Feile, Sandpapier, Schnitzmesser
- Federn, gewachste Schnur oder Lederband
- Perlen, Holunderholzscheibchen

1. Das Holunderholz auf die richtige Länge kürzen und die Enden fein schmirgeln und eventuell Muster hineinritzen.
2. Jetzt wird mit dem Schnitzmesser ca. 1 cm unterhalb des oberen Endes eine Rille ins Holz gezogen. Das gewählte Band wird nun relativ lang abgemessen, und diese Rille gelegt und vorne so geknotet, dass beide Enden noch lang genug sind. Auf Wunsch kann das Band auch kreuzweise um den Stab geschlungen werden.
3. An die Enden der Schnur werden nun Perlen, Holzscheibchen, Schneckenhäuser oder andere schöne Dinge aufgefädelt. Nach der letzten Perle muss ein grosser Knoten gemacht werden, damit



die Perlen halten. Wer möchte, kann eine kleine Feder in die letzte Perle stecken.

4. Nun braucht es noch eine schöne grosse Feder für die Spitze. Eine Adlerfeder wird wohl nicht gerade zur Hand sein, aber auch eine Rabenfeder oder eine Taubenfeder ist schön. Da das Mark des Holunderholzes weich ist, steckt man die Feder einfach oben fest hinein.

Fertig ist der Märchenstab. Wer ihn in der Hand hält, darf ein Märchen erzählen!

Ideen, Fotos und Zeichnung: Djamilä Jaenike.
Feenhelferin: Tamira Zorn



Anforderung: schwer

Kleeblatt-Wichtel

Material

- Silber- oder Golddraht gekräuselt 0,3mm (auch Bouillondraht genannt)
- 2 Holzperlen ca. 8mm, 1 Holzperle ca. 15mm
- Märchenwolle
- Filzstücke in grün
- Faden, Nadel, Schere, Filznadel nach Belieben

1. Den Golddraht grosszügig abmessen – er muss für Arme und Beine in doppelter Länge reichen. Die grössere Holzperle auf den Draht ziehen, sodass sie in der Mitte liegt. Die beiden Drahtenden unter der Holzperle miteinander verdrehen. Nun auf jeder Seite in gewünschter Armlänge eine kleine Perle aufziehen, den Draht zur Mitte zurückführen und verdrehen. Mit den beiden Drahtenden wird nun für jedes Bein die gewünschte

Länge abgemessen und doppelt in sich verdreht. Der Rest Draht wird mit einer Drahtschere abgeschnitten.

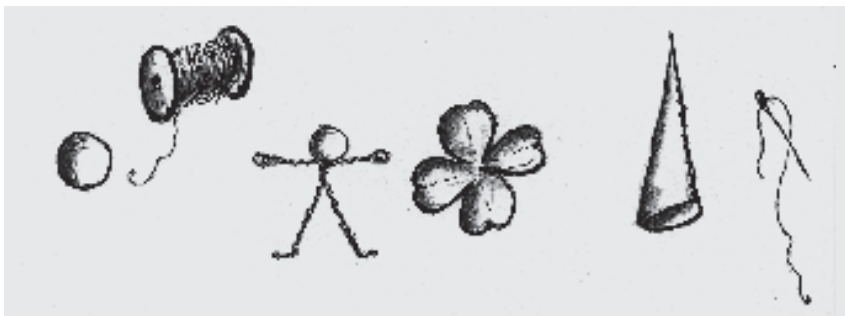
2. Der schwierigste Teil ist das Umwickeln des Drahts mit hauchdünnen Streifen Märchenwolle. In der Mitte beginnen und langsam jeden Arm bis zu den Perlen umwickeln. Dabei hilft es, wenn die Wolle straff festgehalten und der Draht langsam gedreht wird. Genauso werden auch die Beine gearbeitet.

3. Am Bauch mit einem Märchenwolle-Bausch ein leichtes Woll-Unterkleid formen, das unter den Armen mit ein paar Wollfasern festgemacht wird.

4. Aus dem Filz ein Kleeblatt ausschneiden und in der Mitte leicht einschneiden, damit es um den Hals der Figur passt.



5. Aus einem kleinen Stück Filz einen Hut schneiden, die langen Seiten zusammennähen und den Hut im Nacken an der Figur festnähen. Nun werden auch die Haare und das vordere Ende vom Hut befestigt, indem durch die Perle durchgestochen wird. Auch das Kleeblatt wird mit ein paar Stichen festgenäht. Der fertige Kleeblatt-Wichtel kann sich jetzt an Blumen und Ästen festhalten.



Anforderung: leicht

Erntedank-Puppe



Material

- Mohnkapseln mit Stiel
- Getreidebüschel oder lange Grashalme
- Bast, Schere, evtl. dünner Metallstab

Schon in frühester Zeit haben die Menschen ein Erntedankfest gefeiert. Sie waren froh, wenn sie genug zu essen hatten, um im Winter nicht hungern zu müssen. In vielen Gegenden der Welt wurden dafür nicht nur Kränze aus Stroh geflochten, sondern auch Erntedank-Puppen.

1. Als Kopf eignet sich eine Mohnkapsel gut. Für die Arme wird am Stiel ein Bündel Stroh mit Bast festgebunden. Die Enden werden fächerförmig abgeschnitten oder als Hände zusammengebunden.

2. Für den Rock ein längeres Bündel zusammenbinden, auf Wunsch mit Ähren, unten gerade abschneiden oder als Hosen zusammenbinden.

3. Dank dem Mohnblumenstiel kann die Puppe in die Erde gesteckt werden. Noch stabiler wird es, wenn ein fester Metallstab in den Mohnstängel gesteckt wird.

Die Erntedank-Puppen wurden bis zur Zeit der nächsten Aussaat im Frühling aufbewahrt.

Ideen, Fotos und Zeichnung: Djamilia Jaenike



Anforderung: leicht

Kekse, die schlau machen

Die heilige Hildegard von Bingen lebte im 11. Jahrhundert. Von ihr ist ein besonderes Rezept überliefert für Kekse, die schlau machen. Sie sagt dazu: «Iss diese Kekse oft, und alle Bitterkeit deines Herzens verschwindet und deine Gedanken weiten sich, dein Denken wird froh, deine Sinne rein, alle schadhafte Säfte werden vermindert, und es gibt guten Saft



deinem Blut und macht dich froh. Der Hildegard-Arzt Dr. Hertzka aber warnt: Iss von diesen Plätzchen so vier bis fünf Stück und hüte sie vor den Kindern, sonst werden sie noch schlauer.

Zutaten

200 g weiche Butter
125 g Vollrohrzucker
2 Eier
1 kl. Prise Salz
12 g Zimt
12 g Muskat
3 g Nelkenpulver
500 g Dinkelmehl
(oder 200 g gem. Mandeln /300 g Mehl)
2 gestr. TL Backpulver

Butter, Zucker und Eier schaumig rühren. Salz und Gewürze begeben und alles gut verrühren. Das Mehl mit dem



Backpulver vermischen, zum Teig dazugeben, zusammenkneten und kühl stellen.

Plätzchen ausstechen, oder den Teig auf das Blech streichen und nach dem Backen in Stücke schneiden.

Bei 200 Grad ca. 10 Min. backen.

Anforderung: mittel

Zauberstab mit Geheimfach



Material

- Dickes Bambusrohr
- Korkzapfen
- Säge, Schnitzmesser, Schleifpapier
- Holzbrennstab oder Holzfarbe

1. Das Bambusrohr jeweils am Knotenende durchsägen und zwar so, dass eine Seite offen ist, die andere jedoch geschlossen. Die Kanten mit einem Schnitzmesser oder dem Schleifpapier glätten.

2. Mit einem Bleistift Muster auf das Bambusrohr zeichnen. Den Holzbrennstab nach Anleitung aufwärmen und die Muster vorsichtig nachzeichnen (Hilfe durch Erwachsene nötig). Falls du keinen Holzbrennstab hast, kannst du die Muster in verschiedenen Farben mit Holzfarbe aufmalen.

3. Die Bambusrohre sind innen hohl. Die Öffnung ist jedoch unterschiedlich gross. Suche dir einen schönen Korkzapfen aus und schneide das eine Ende mit dem Messer so zu, dass es in die Öffnung passt. Mit dem Schleifpapier kannst du die Kanten etwas glätten.

4. Auf ein schönes Blatt Papier wird nun eine geheime Botschaft oder ein weiser Spruch aufgeschrieben, sorgfältig gerollt, mit einem Gummiband umwickelt und in die Öffnung vom Zauberstab hineingeschoben. Am Schluss kommt der Zapfen drauf.



Ideen, Fotos
und Bilder:
Djamila Jaenike





Märchen-Kino

Anforderung: leicht

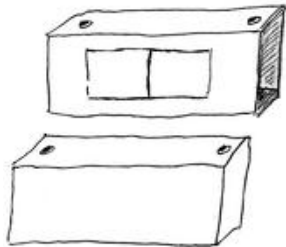
Mit einer Schachtel und ein paar Utensilien wird im Handumdrehen ein Kino gebaut. Der Film dazu wird selber gezeichnet, aufgerollt und abgespielt. Hereinspaziert – das Märchenkino beginnt!

Material

- Zündholzschachtel (ca. 12x6 cm)
- Lochzange, Schere, Schneidmesser, Bleistift
- Papierrolle, z.B. von einem Rechner, schwarzer Stift
- Buntstifte, Doppelklebeband, 2 Partyhölzchen



1. Auf die obere Randseite des Innenteils wird ca. 1 cm vom Rand entfernt auf beiden Seiten mit der Lochzange ein Loch gestanz, gerade so gross, dass sich die Partyhölzchen darin knapp drehen können.



2. Bei der Aussenhülle der Schachtel wird genauso verfahren, nur dass sie auch unten Löcher bekommt. Insgesamt haben wir nun sechs Löcher. Auf die Vorderseite der Aussenhülle wird nun ein Fenster geschnitten, am besten ganz

vorsichtig mit einem Kartonmesser. Die beiden Fensterflügel werden aufgeklappt.

3. Von oben werden die Partystäbchen in die Aussenhülle gesteckt, bis sie unten wieder heraus schauen. Diese beiden Spitzen werden auf das Innenteil gesteckt, das ja ebenfalls zwei Löcher hat. So hat unser Kino einen Unterbau.

4. Nun werden lange Streifen von der Papierrolle abgeschnitten und an die Filmemacher verteilt. Am Anfang (und am Ende) müssen ca. 5 cm frei bleiben. Jetzt wird ein Märchen erzählt oder langsam vorgelesen und die Filmemacher zeichnen schnell und einfach von links nach rechts die Szenen des Märchens. Je spontaner, umso besser. Wenn nötig, wird die Filmrolle verlängert. Am Ende wieder 5 cm frei lassen.



5. Die Filmstreifen werden vor den Partystäbchen in das Kino eingezogen. Am Anfang der Rolle wird ein Doppelklebestreifen befestigt und zwar so, dass er zur Hälfte über das Papier hinausreicht. Dieser Streifen wird nun ganz fest an das Partystäbchen gedrückt. Nun kann die Filmrolle vorsichtig gedreht werden, bis sie am Ende nur noch ein wenig heraus schaut. Hier wird mit dem Klebeband genauso verfahren. Wer möchte, bemalt nun die Kinoschachtel mit Buntstiften.

6. Nun kann der Film beginnen. Eine Person erzählt das Märchen, eine kann die Filmrolle oben am Partystäbchen drehen und die anderen schauen zu. Wer möchte, macht noch Musik dazu. Viele weitere Filme sind nun möglich.



Wer möchte, schneidet auch in die Rückwand ein Fenster und erzählt das Märchen selbst.

7. Ist die Märchen-Filmzeit vorbei, können die Stäbchen vorsichtig aus der Filmrolle herausgezogen und mitsamt dem Film in der Schachtel verstaut werden. Beim nächsten Mal muss lediglich wieder ein neues Klebeband angebracht werden. Selbstverständlich können auch grössere Formate in Schuhschachteln umgesetzt werden.

Viel Freude beim Ausprobieren, Erzählen und Zuschauen!

Zeichnungen, Fotos und Idee: Djamilia Jaenike





Anforderung: leicht

Ein Wundervogel entsteht



Material

- Ast mit Verzweigungen
- Schnitzmesser (Hilfe v. Erwachsenen)
- Märchenwolle
- 2 Perlen, Nadel und Faden, Schere
- Federn

1. Einen passenden Ast aussuchen und das obere Ende als Schnabel mit dem Schnitzmesser zuspitzen. Das Ende kann

auch zugespitzt werden, damit man den Ast in die Erde stecken kann.

2. Der Körper wird nun mit der Märchenwolle umwickelt, jeweils so lange, bis alle Wollfädchen aufgebraucht sind und der Körper genug Umfang hat.

3. Die zwei Perlen werden als Augen aufgenäht.

4. Verschiedene Federn werden in den Körper gesteckt.

Nun kann der Märchenvogel am Gartenzaun die Gäste erfreuen, und vielleicht bekommt er bald schon Gesellschaft von weiteren Wundervögeln.

Zeichnungen, Fotos und Idee: Djamilia Jaenike

Anforderung: mittel

Schneckenhäuser vergolden

Material

- Verschiedene Schneckenhäuser
- Vergoldermilch, Pinsel
- Bastelgold auf Papiertransfer
- Weiche Pinsel und Watte

1. Die Schneckenhäuser reinigen und trocknen lassen.

2. Mit Vergoldermilch dünn (!) einpinseln und ca. 20 Minuten antrocknen lassen.

3. Das Blattgold vorsichtig auf die Schneckenhäuser legen und mit dem Transferpapier leicht andrücken. Fehlende Stellen können vorsichtig ergänzt werden.

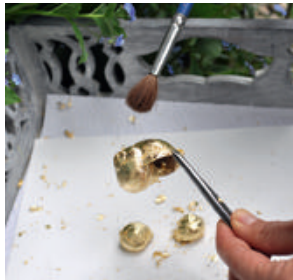
4. Mit einem weichen Pinsel über das Blattgold wischen, bis es fest und glatt auf der Oberfläche der Schneckenhäuser hält.

5. Mit einem Wattebausch ein wenig polieren.

Die Schneckenhäuser können im Garten aufgestellt werden oder die Fensterbank verzieren – sie glänzen dann schön in der Sonne.



Zeichnungen, Fotos und Idee: Djamilia Jaenike





Anforderung: mittel

Eine kleine Flöte für Riesenväter und wilde Jungs



Material

- Ein frischer oder getrockneter Holunderast (ca. 1,5 cm Durchmesser)
- Handbohrer, Säge, Schleifpapier
- Schnitzmesser und Hilfe durch Erwachsene
- Zigarettenpapier
- Leim (z.B. Uhu Alleskleber)



1. Ein Holunderast wird in 10 cm lange Stücke gesägt.

2. Bei frischen Ästen wird die Rinde abgelöst, bei trockenen kann nach Wunsch ein Muster hineingeritzt werden.

3. Mit einem Holzbohrer wird das weiche Mark vom Holunderast herausgebohrt. Dabei darauf achten, dass eine feste Unterlage verwendet wird und das spitze Ende des Bohrers nicht in die Nähe der Hand kommt. Durch festes Blasen lassen sich die letzten Holzspäne entfernen.

4. Etwa 2 cm vom einen Ende entfernt werden mit der Säge zwei Schlitz in das Holz gesägt. Die beiden Schlitz sollten etwa 2 cm voneinander entfernt sein. Es wird jeweils so tief gesägt, dass man den Hohlraum innen erkennen kann.

5. Mit dem Schnitzmesser wird nun vorsichtig die Verbindung zwischen den beiden Schlitz eingeringt, bis sich der obere Teil herauslösen lässt. Dieses «Fenster» wird nun sauber geschnitzt.

6. Mit dem Schleifpapier wird das «Fenster» zusätzlich feingeschmirlt, ebenfalls das ganze (geschälte) Hölzchen.

7. Sobald es sauber gerieben ist, wird ein Zigarettenpapier etwas grösser als das «Fensterchen» zugeschnitten und sauber auf das Holz geleimt. Damit das Papier gut hält, kann der Leim mit dem

Finger oder einem Pinsel nicht nur unter, sondern auch auf dem Papier verteilt werden – mit Ausnahme des «Fensterchens».

8. Sobald der Leim trocken ist, kann es losgehen. Während fest in das Flötchen geblasen wird, wird zusätzlich ein Ton gemacht, das kann auch ein Lied sein. Das feine Papier auf dem «Fensterchen» funktioniert wie eine Membran und lässt das Flötchen lustig klingen. Diese Art Flöte nennt sich Kazoo und wird in Afrika bereits seit vielen Jahrhunderten verwendet. Achtung: Das Papier, das als Membran funktioniert, ist empfindlich und kann schnell reißen. Notfalls wird ein neues Papier aufgeleimt.

Mitgemacht haben diesmal Noah (8 J.) und Luis (4 J.). Zeichnungen, Fotos & Idee: Djamila Jaenike

